



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

579 (16.12.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272080)

Waffenfreudzbonner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAU NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Waffenfreudzbonner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM u. 50 Pf. Trägertohn), Ausgabe B erscheint 12mal (1,70 RM u. 30 Pf. Trägertohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erchein (auch durch höhere Gewalt) verhindert, bedingt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wissensgebieten. Für unentgeltlich eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die Tagespost, Wilmmerzeile 10 Pf. Die 4erpost, Wilmmerzeile im Teilteil 45 Pf. Schwedinger und Weinheimer Ausgabe: Die Tagespost, Wilmmerzeile 4 Pf. Die 4erpost, Wilmmerzeile im Teilteil 18 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zustellungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postfach: Ludwigshafen 4900. Verlagort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 579

Montag, 16. Dezember 1935

Friede nach Cavals Rezept zerlegt Englands Kabinett

Ministeropposition gegen Baldwin / Genf vor Riesenaufgaben

London, 16. Dezember.

In Vorbereitung der für Montag einberufenen außerordentlichen Kabinettsitzung fanden am Samstagabend in der Downingstreet noch mehrere Besprechungen statt, die sich bis Mitternacht hinzogen. Im Anschluß an seine Konferenz mit Baldwin hatte Völkerbundminister Eden eine längere Unterredung mit Innenminister Sir John Simon, der telephonisch von seinem Wochenendaufenthalt in die Downingstreet gerufen worden war. Gleichzeitig verhandelte Baldwin mit Schatzkanzler Neville Chamberlain. Anscheinend gehört der Schatzkanzler zusammen mit Eden, dem Kriegsminister Duff Cooper und dem Minister für Unterricht, Oliver Stanley, zu der inneren Opposition des Kabinetts bestehende Opposition, die Baldwin augenscheinlich große Schwierigkeiten macht. Nichtsdestoweniger wird in politischen Kreisen immer noch angenommen, daß der Ministerpräsident sich durchsetzen wird. Sowohl er, Baldwin, wie Sir Samuel Hoare vertreten den Standpunkt und werden ihn auch in der kommenden Unterhausdebatte vertreten, daß England keine andere Wahl hatte, als der Pariser Friedensformel zuzustimmen, da Frankreich gegen die Oesperre war und England von Anfang an sich gegen jedes gesonderte Vorgehen erklärt hatte.

Es wird allgemein erwartet, daß Baldwin am Donnerstag im Unterhaus die Vertrauensfrage stellen und eine große Mehrheit erhalten wird, trotzdem auch in konservativen Kreisen die Enttäuschung über das Vorgehen der Regierung sehr groß ist. Als fraglich erscheint es jedoch in politischen Kreisen, ob, selbst wenn Baldwin den Sturm überwindet, damit auch die Pariser Friedensformel gebilligt wird.

Die Friedensformel ist tot

Am allgemeinen wird angenommen, daß die Friedensformel nunmehr erledigt ist und Eden bereits am Dienstag nach Genf zurückkehrt, nachdem er in der Kabinettsitzung vom Montag den Auftrag erhalten haben wird, sich nicht mehr mit dieser Formel zu identifizieren. Die halbamtliche „Times“ erklärt jedenfalls in ihrem Leitartikel vom Montag erneut, daß die Friedensformel tot sei. Es habe von Anfang an kein Zweifel daran bestanden, schreibt das Blatt, daß Englands öffentliche Meinung nie diese Friedensformel dem Völkerbund als gerechte und vernünftige Friedensgrundlage empfehlen würde. England könne und wolle jeden Vorschlag, der die kriegsführenden Mächte zusammenbringen könne, überprüfen, und sei er auch noch so unwahrscheinlich. Was es aber nicht könne, sei, einen ungerechten Frieden zu billigen. Weiter wendet sich das halbamtliche Blatt gegen die Gerüchte, wonach Sir Samuel Hoares Zustimmung zu der Formel durch die Furcht vor einem Uebergreifen des Krieges auf Europa gezwungen worden sei, und verlangt, daß die Regierung diesen Gerüchten ein Ende bereite. Diese Gefahr, schreibt die „Times“, habe seit Monaten bestanden, werde aber durch das Schicksal der Pariser Formel nicht berührt. England habe nie den Krieg gegen Italien gewünscht; seine Rolle sei die gleiche wie die von 50 anderen Nationen. Und wenn es nach außen hin in Genf eine führende Stellung angenommen habe, so deshalb, weil Sir Samuel Hoare selbst erklärt habe, daß England als Weltreich immer eine führende Stellung einnehmen müsse. Falls England aus diesem Grunde angegriffen werden sollte, würde es sich sehr energisch verteidigen; aber es hat keinen

Augenblick die Ueberzeugung aufgegeben, daß jede durch die kollektive Sicherheit erfolgte Aktion ebenfalls kollektiv sein muß, und es wird auch von diesem Standpunkt nicht abgehen.

Die unge schminkte Wahrheit

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ glaubt eine Voraussage über die Richtlinien machen zu können, an die sich die Regierung bzw. der Außenminister Sir Samuel Hoare bei der Unterhausansprache am Donnerstag halten werden. Der Mitarbeiter sagt, es werde sich um die Frage handeln, ob der Völkerbund zu einem wirksamen Instrument gemacht werden könne, das die Fähigkeit besitze, die Grundsätze des Völkerbundes zu erzwingen. Es werde das Argument vorgebracht werden, daß der Völkerbund, wenn dies nicht der Fall sei, sich notgedrungen jetzt und in Zukunft mit Ergebnissen begnügen müsse, die weit hinter seinen eigenen Idealen zurückblieben.

Der Mitarbeiter sagt weiter, es werde kein Versuch gemacht werden, zu behaupten, daß eine Regelung des italienisch-abessinischen Streites auf Grund der Hauptrichtlinien des Hoare-Laval-Planes in Ueber einstimmung mit dem Grundsatz sein würde, daß der Angreifer keinen

Gewinn aus seiner geschwätigen Haltung erzielen sollte. Aber es werde wohl behauptet werden,

daß eine für den Völkerbund befriedigendere Lösung nur erreicht werden könnte, wenn die Mitgliedstaaten bereit wären, ihren angemessenen Teil an viel schwereren Verantwortlichkeiten zu übernehmen.

Es werde z. B. wohl darauf hingewiesen werden, daß der Friedensplan Italien die von ihm besetzten Gebiete überlasse. Es werde von Völkerbundsmitgliedern in Genf erklärt, eine solche Lösung könne niemals angenommen werden, und diese Auffassung sei im britischen Parlament ebenfalls weit verbreitet. Unter diesen Umständen frage es sich, welche Länder bereit sein würden, eine internationale Expeditionstruppe zur Vertreibung der Italiener zu bilden oder Abessinien mit angemessenen militärischen Mitteln zu versetzen. Wenn keiner dieser Wege gangbar sei, bleibe nur noch die Möglichkeit, daß weitere Sühnemaßnahmen militärischer Art zur Anwendung gebracht werden, z. B. Schließung des Suez-Kanals oder Verhängung einer reaktionslosen Oesperre, die die italienische Armee bewegungsunfähig machen würde.

„England allein der Lastträger“

Da Italien nun solche Maßnahmen als feindselige Handlungen betrachten würde, würde der Völkerbundrat genötigt sein, festzustellen, welche Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft die Völkerbundsmitglieder zu den Streitkräften beisteuern würden, die die Völkerbundsfahrung schützen sollen. Ihre eigenen Nachforschungen hätten die britische Regierung überzeugt,

daß eine solche Hilfe von anderen europäischen Staaten nicht zu erwarten sei, kurz, daß Großbritannien allein die ganze Last auf sich würde nehmen müssen.

Durch ihre beherrschende Politik, die Völkerbundsfahrung aufrecht zu erhalten, habe die britische Regierung die Anwendung wirtschaftlicher Sühnemaßnahmen veranlaßt, die teilweise erfolgreich gewesen seien. Bis vor ungefähr einer Woche habe sie geglaubt, daß Europa bei der Zusammenarbeit noch weiter gehen würde. Dieser Glaube sei jetzt enttäuscht worden.

Die Regierung werde daher dem Unterhaus mitteilen, daß, wenn das zwischen Hoare und Laval geschlossene Abkommen auch höchstens zur Hälfte befriedigend für den Völkerbund sei, dies der Fall sei, weil der Völkerbund nicht imstande oder bereit sei, mehr als die Hälfte seiner Macht zur Anwendung zu bringen.

Dem Unterhaus werde mitgeteilt werden, daß die Wahl eines anderen Weges zu einer gefährlichen Lage führen werde.

Die Regierung habe ein einziges Ziel, nämlich die Staaten, die zum Völkerbund gehören, zu überreden, alle notwendigen Schritte zu tun, um sicherzustellen, daß der künftige Völkerbund seine Verpflichtungen reslos erfüllen kann. Dies werde der Gegenstand der wichtigsten Besprechungen sein, die die Minister bis zum Donnerstag führen würden.



Ein alter Zopf wird abgeschnitten. Zur mittelalterlichen Gerichtssitzung im englischen Oberhaus: Die Richter in ihrer mittelalterlichen Tracht bei der Ankunft vor dem Oberhaus. — Das Bild wurde bei der letzten Sitzung vor einigen Tagen aufgenommen. In Zukunft wird es diese theatralischen Veranstaltungen nicht mehr geben. Pressebild

Die deutsche Schicksalswende

Vor kurzer Zeit hat der Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick an alle Reichsstatthalter und Oberpräsidenten den folgenden Erlaß gerichtet: „Nach dem Wegfall der Eigenstaatlichkeit der Länder haben die Hoheitsgrenzstücke an den deutschen Binnengrenzen ihre Bedeutung verloren. Ich ersuche daher, ihre Befestigung alsbald zu veranlassen.“ Damit fallen durch einen Federstrich die Symbole einer deutschen Geschichtsepöche, die ein ganzes Jahrtausend umspannt.

Die Befestigung dieser Symbole muß uns Schicksalswende bedeuten, weil sie das deutsche Schicksal eines Jahrtausends darstellen und ihre Geschichte die Geschichte des deutschen Niederganges ist. Es kann kein Argument gegen diese Feststellungen sein, daß sich innerhalb dieser Grenzpfähle deutsches Leben in seiner höchsten Vollendung entfaltet hat. Wenn man heute die deutschen Kleinstaaten zu rechtfertigen sucht mit dem Hinweis, daß in den anderen Staaten von den Reichshauptstädten alles Leben polyzentrisch an sich gezogen wurde, während das Deutsche Reich vor einer solchen Verarmung dadurch bewahrt blieb, weh aus den einzelnen deutschen Landeshauptstädten Zentren des wirtschaftlichen, geistigen und künstlerischen Lebens des deutschen Volkes wurden, wenn man schließlich die Schicksale des Auslandsdeutschums damit verfühnt, daß man seine völkerverbindende und deutsches Wesen in der Welt kündende Aufgabe hervorhebt, und wenn man schließlich die Schrumpfung des deutschen Staatsraumes fatalistisch als die Folge eines verlorenen Krieges hinnimmt, dann haben diese Begründungen und Argumentationen gewiß ihre Richtigkeit an sich, aber man darf die anderen Auswirkungen und Ursachen dieser Erscheinungen nicht übersehen in Bezug auf das Gesamte. Entscheidend ist die völkpolitische Lage nach einem Jahrtausend deutscher Geschichte. Und die zeigt sich heute so, daß das Deutsche Reich als der deutsche Kronstaat auf ein Viertel seines größten Umfanges zusammengeschrumpft ist und mehr als ein Drittel des deutschen Volkes über alle Staaten und Kontinente zerstreut leben.

Als Heinrich I., der Sachsenkaiser, deutsche Stämme unter seine Herrschaft und zur Anerkennung seiner Oberhoheit zwang, blieben die Grenzpfähle der deutschen Stammesherzogtümer stehen. Die Grenzen seines Reiches waren die Machtgrenzen des von ihm beglaubigten Kaisertums, aber sie umschlossen kein Reich der Deutschen. Burgunder und Franken z. B. blieben außerhalb der Reichsgrenzen. Während sich in den Nachbarstaaten allmählich die Volkverbände seiner Bewohner vollzog, begann im deutschen Kaiserreich die stets wachsende Kuspaltung in landesherrliche Hoheitsgebiete. Die ganze



Der Reichshandwerksmeister empfängt Austauschgesellen. Reichshandwerksmeister Schmidt begrüßt die im Frühjahr dieses Jahres aus den verschiedensten Gebieten des Reiches nach Berlin ausgetauschten Wandergesellen. Weltbild (M)

mittelalterliche Kaisergeschichte fällt letzten Endes ein Verteidigungskrieg der Reichsidee gegen den Länderpartikularismus aus. Er wird zu einem offenen Machtkampf zwischen Kaisertum und Papsttum, in dem Augenblick, in dem die Länderfürsten in ihren separatistischen Bestrebungen die Unterstützung des Papstes finden oder — was in der Wirklichkeit das gleiche ist — der Papst die Länderfürsten zur Schwächung der Kaisermacht auspielt. Mit der Volkwerdung war es vorüber. Mit dem Tode des letzten Hohenstaufen sank auch die Reichsidee mit ins Grab. An seinem Rande aber stand die bestiegte Landesherren: in Bayern und der Rheinpfalz die Wittelsbacher, in Braunschweig-Lüneburg die Welfen, in Sachsen-Wittenberg und Lausenburg, Anhalt und Brandenburg die Askanier, in Meissen und Thüringen die Wettiner usw. fort. Die Reichsgüter waren an Fürsten und Städte aufgeteilt.

Und während sich die deutsche Kleinstaaterei entfaltete, ging Gebiet um Gebiet des deutschen Siedlungsraumes verloren. Um 1700 noch gab es über 300 souveräner Staaten und Städte. Noch in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts konnte der „Nadderadarsch“ spottend erzählen, daß die ganze Bevölkerung von Neuh-Weiß an einem Sonntagmorgen nach Neuh-Schleiz auswanderte, um dort beim Kaffee das in ihrem Lande verbotene Wählblatt ungelesen zu können.

Es scheint uns heute unglaublich, daß noch vor kaum drei Jahren ein deutscher Ministerpräsident erklären konnte, er werde im Falle einer Reichsreform, die die Souveränität der Länder antaste, den Reichstatthalter an der Mairgrenze verhaften lassen.

Mit dem Siege der nationalsozialistischen Revolution fiel die Eigenstaatlichkeit der Länder, deren letzte Symbole durch den genannten Erlass beseitigt wurden.

Der politische Separatismus dynastischer und kirchlich-römischer Prägung konnte im Laufe der deutschen Geschichte Volksteile zu einer staatlich-politischen Selbstständigkeit führen und sie untereinander auspielen, er konnte sie gegeneinander in den erbittertesten Kriegen trieben und zu allerhand feindseligen Handlungen veranlassen, er konnte sich sogar zu einer sprachlichen Entfremdung entwickeln und die einseitige politische und sprachliche Eigenart verfestigen lassen. Aber eines gelang ihm nicht: das im Blute der gleichen Art pulsierende Volksbewußtsein abzutöten. Dr. K. V.

Uebertreibungen im Schiffsbau

Zwei amerikanische 100 000-Tonnen-Dampfer?

apd. Washington, 16. Dezember.

Die Blätter melden, daß Amerika den Bau von zwei Riesenschiffen im Bau von je 100 000 Tonnen plane. Der ehemalige Präsident der United-States-Line, Paul S. B. Ryan, habe in den letzten Tagen mit verschiedenen staatlichen Stellen Besprechungen gehabt, insbesondere mit Vertretern des Handelsministeriums und des Schatzamtes. Schapanen verlangen eine staatliche finanzielle Unterstützung für die Durchführung des Bauvorhabens. Die Pläne seien bereits bis in alle Einzelheiten fertig. Die Baukosten würden für jeden Dampfer etwa 50 Millionen Dollar betragen. Die Schiffe sollten bei einer Reisegeschwindigkeit von 34 Knoten in der Stunde für die Ueberfahrt über den Ozean knapp vier Tage benötigen. Der Preis für die einfache Reise sollte etwa 65 Dollar betragen. Die neuen Riesendampfer könnten je 10 000 Passagiere an Bord nehmen.

Struwelpeter, Max, Moritz und Genossen

Aus der Blütezeit des Kinderbuches / Von Dr. Erhart Kästner, Dresden

Die Bücher, die uns im Leben den größten Eindruck machten: — es waren die ersten, die wir besaßen. Später kamen andere, die uns viel wichtiger wurden, die bester wirken, weicher erheiterten, wirklamer begeisterten. Zu diesen aber stehen die Kinderbücher außer aller Konkurrenz. Sie trafen uns in einer ganz anderen Sphäre. Damals, wenn es hieß „Bald“ und „Mond“ und „Hieselbach“, so war es eben der Wald, der Mond, der Hieselbach, der ein für allemal galt, den man allein besah und der alle andern ausschloß. Damals gab man uns die Elemente, mit denen wir seitdem fühlen, denken, planen.

„Steht ein Kirlein im Dorf,
Geht der Beza dran vorbei,
Und die Hühner, die machen
Am Weg ein Geschrei...“

Da ist es, das Dorf — seit wann kennen wir es, lieben wir es, seit wann ist es uns anverwandt? Doch gewiß seit damals, als jemand uns die Berse von Robert Reinick oder irgendwelche anderen vorlas. Seitdem ist es da, einfach, unerrückbar und völlig gewiß. So gewiß, daß eigentlich jedes Dorf, von dem wir seitdem hören, von diesem beinahe nur ein dürftiger Abklatsch ist...

Wie die Worte, die Berse, die Melodien, so die Bilder, irgendwo, tausendfach überwachen, überwuchert, überdünnt und zudeckt. Im Gedächtnis eines jeden noch das Urbild eines Schlosses, dessen Türme über einem silbernen See in der Luft zittern, oder das Urbild einer blauen Hügelkette, hinter der immer noch einmal eine andere folgt — Urbilder, an denen alles, was im Laufe eines Lebens an Gesichten dazukommen kann, gemessen wird. Bausteine aus einem Baufeld, mit dem man sein Leben lang baut. Einmal in einem rätselhaften, alten Kinderlied hörte man von dem „Bäckleichen“

Auf der Suche nach Masaryks Nachfolger

Ungewisse Aussichten für Benesch / Der vermittelnde und schlichtende „Vater der Nation“

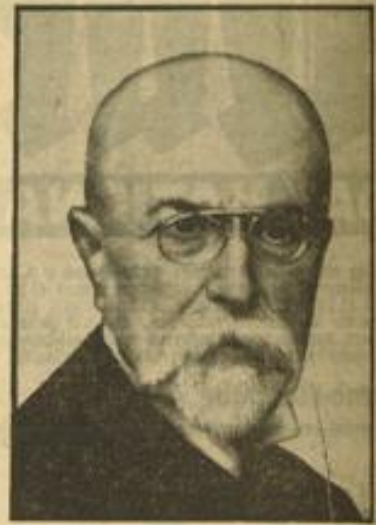
(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Prag, 16. Dezember

Im Vladislav-Saal der Prager Burg, in dem Masaryk einst an die Spitze der tschechisch-slowakischen Republik gerufen worden war, wurde nunmehr der feierliche Akt des Rücktritts des ersten Präsidenten vollzogen. Die auf Schloss Lang, dem Wohnsitz des Präsidenten, eingezogene Präsidentenloge weht jetzt auf dem Kolowrat-Palast, dem Sitze des tschechisch-slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Milan Hodza, der im Namen der Regierung die Befugnisse des Präsidenten bis zu der am Mittwoch stattfindenden Neuwahl ausübt.

Ueber die Nachfolge im Amt des Staatspräsidenten verhandeln seit mehreren Wochen die Parteien der Koalition, ohne jedoch bisher zu einer Einigung zu kommen. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß die rechtsstehenden Parteien, vor allem die tschechischen Agrarier, die Kandidatur Benesch's nicht bedingungslos bil-

ligen und entgegen einer früheren Entscheidung nunmehr entschlossen sind, mit der Nationalen Vereinigung und der tschechischen Gewerkepartei einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Hierfür kommt der Vorsitzende des tschechischen Nationalrates, der Professor der tschechischen Universitat in Prag, Dr. Bohumil Krametz, in Betracht. Die sozialistischen Parteien, also die tschechischen und die deutschen Sozialdemokraten und die tschechischen Nationalsozialisten betrachten den bisherigen Außenminister Dr. Benesch als ihren Kandidaten, ein Vorschlag, der auch von den tschechischen Christen und den deutschen Christlich-Sozialen unterstützt werden wird. Die Sozialpolitik Benesch's hat ferner die Kommunisten auf seine Seite gestellt. Dagegen sind alle Bemühungen, die Partei der slowakischen Autonomisten (Hlinka) zu einer Zustimmung zur Kandidatur Benesch's zu bewegen, erfolglos geblieben. Während der Verhandlungen der vergangenen Woche, als der



Masaryk

Auch Rom ist unzufrieden

Enttäuschung über die Vorschläge beim italienischen Volk

apd. Mailand, 16. Dezember

Die italienischen Pressekommentare stellen jetzt die große Enttäuschung in den Vordergrund, welche die französisch-englischen Vorschläge beim italienischen Volk ausgegost hätten. Man wolle zwar den Entscheidungen Mussolinis nicht vorgreifen, doch müsse die Feststellung gemacht werden, daß die negativen Elemente gegenüber den positiven weitaus überwiegen seien.

Uebereinstimmend wird betont, daß das Sicherheitsproblem der italienischen Kolonien in keiner Weise gelöst werde. Der Regus würde durch Gewährung eines Zuganges zum Meer in die Lage versetzt werden, sich immer stärker mit Waffen zu versorgen. — Die Turiner „Stampa“ fordert als Minimum für die Sicherheit die Schaffung einer gebietsmäßigen Verbindung zwischen Eritrea und Somaliland. Das wirtschaftliche Vordringen Italiens in der angeborenen Einflugszone im Süden Afrikens sei dadurch in Frage gestellt, daß das Land unter der Herrschaft des Regus verbleibe. Voraussetzung für eine solche wirtschaftliche Ausdehnung sei, daß sie unter militärischem Schutz vor sich gehen könne, der Italien überhaupt nicht zugestanden werde. An eine Abtretung des Hafens Assab, wo vor Jahrzehnten zuerst an der Küste des Roten Meeres die italienische Tricolore gehißt wurde, sei nicht zu denken.

Paris in Verlegenheit

apd. Paris, 16. Dezember.

Die heftige Kritik, die seit Sonntag auch von italienischer Seite an dem Laval-Plan geübt wird, hat in Paris stark überrascht und in den Kreisen, die die italienische Politik bisher verteidigt haben, ziemlich Verlegenheit hervorgerufen. Die französischen Blätter geben die kritischen italienischen Stimmen ausführlich wieder und betonen in ihren Ueberschriften, daß dem Duce die ihm angebotenen Konzessionen nicht genügen.

Der nationalistische „Jour“ schreibt dazu, man dürfe diesen Kritiken keine allzu große Bedeutung beimessen. Es handele sich lediglich um eine Verhandlungsakt der Italiener.

Das linksradikale „Oeuvre“ erwidert in seinem Artikel sehr scharf auf die italienische Kritik. Man müsse, schreibt es, hoffen, daß in Genf in den nächsten Tagen nach Recht und Gewissen über die Haltung einer Regierung geurteilt werde, die einige Dörfer im Norden und Süden Afrikens nach beinahe dreimonatiger „bligarziger Offensive“ besetzt habe, und die nun in dieser Art das angebotene königliche Geschenk von 600 000 Quadratkilometern Gebiet entgegennehme.

Chinesische Separatisten am Werk

Die nordchinesische Hafenstadt Tangku erobert

Peiping, 16. Dezember.

Die Truppen des Separatistengenerals Pin-jung haben am Sonntag die Stadt Tangku, den an der Mündung des Weiho ins Gelbe Meer liegenden Seehafen Peipings und Kiangsu, erobert. Der Einbruch ging ein blutiges Geschick mit Truppen der Kwantung-Regierung voraus. Als Grund für die Besetzung der Stadt wird die Tatsache angesehen, daß der Weiho in nächster Zeit zu sterben wird und Tangku für das ganze Hinterland der einige freie Hafen ist.

Wirbelsturm zerstört eine Stadt

Buenos Aires, 14. Dezember.

Ein Wirbelsturm zerstörte am Freitag den 2000 Einwohner zählenden Ort Gramilla in der Provinz Santiago del Estero. Fast alle Häuser wurden vernichtet. Ueber die Zahl der Opfer ist noch nichts bekannt, da sämtliche Verbindungen unterbrochen sind. Der Sturm suchte auf die Provinz Tucuman heim, wo die Ortschaft Santa Cruz besonders schwer gelitten hat.

beret, ausgelassener Art; der Kreis, der sich um die Münchener Bilderbogen und den Verlag Braun und Schneider scharte, allen voran Wilhelm Busch, dann Graf Pöckl, Alde, Reinhardt...

Waren so die Jünligen nicht nur gelegentlich, sondern dauernd für das Kinderbuch tätig, so gelang in Frankfurt einem Dilettanten, dem Arzt am Städtischen Irrenhaus Heinrich Hoffmann, der größte Erfolg: der „Struwelpeter“, der unbestrittene König aller Kinderbücher, der unendlich oft nachgedruckt, in alle Kultur Sprachen überetzt wurde und seit bald hundert Jahren, ohne einen Hauch seiner Frische zu verlieren, in Neuaufgaben abgesetzt wird.

Ein besonderes Kapitel bilden die großen Kinderbuch-Erfolge.

Heinrich Hoffmann wollte im Jahr 1844 seinem dreijährigen Sohn Karl eine Weihnachtsgeschenke machen, er suchte in den Buchläden nach einem Bilderbuch, fand aber nichts Passendes. Endlich kam er mit einem leeren Schreibheft heim und überreichte es seiner Frau mit den Worten: „Hier haben wir, was wir brauchen!“ — Ich will für Karl selbst ein Bilderbuch herstellen.“ So entstand das Manuscript: Weihnachten 1844 lag es auf dem Schreibtisch. Ein paar Tage später fand eine Gesellschaft statt, in der auch der Buchhändler Doktor Löning zugegen war. Man zeigte das Buch, und sofort entschloß sich Löning, das Manuscript zu drucken. Als erste Auflage wurden 1500 Exemplare hergestellt. Nach vier Wochen bereits konnte der Verleger dem völlig überraschten Autor melden, daß die Exemplare verschwunden seien wie Wasser auf heißem Stein...

Max und Moritz, den bösen Buben, war nicht von Anfang an solcher Erfolg beschieden. Es klingt unwahrscheinlich, aber es ist Tatsache, daß Busch durchaus nicht ohne weiteres einen Verleger dafür fand. Er wandte sich zunächst an die Richtersche Verlagsbuchhandlung in Dresden, die der Sohn des Malers Ludwig Richter innehatte; dort waren bereits die „Wil-

Koalition die Möglichkeit einer Einigung auf die Person des Außenministers Dr. Benesch vorband, entschloß sich die tschechische Nationale Vereinigung einen eigenen Kandidaten Dr. Krametz auszustellen. Diese mehr demonstrative Kandidatur wird jedoch hinsichtlich der tschechischen Agrarier auf ihrem Einschluß Professor Krametz kandidieren zu lassen, verharren.

Schwankende Mehrheiten

Da die verfassungsmäßige Mehrheit zur Wahl des Staatspräsidenten 270 Stimmen beträgt, jedoch weder Dr. Benesch noch Prof. Krametz diese Zahlen erreichen dürften, werden in diesem Falle mehrere Wahlgänge durchgeführt werden müssen. Auf Grund der im Verlauf der Verhandlungen in den letzten Wochen entworfenen Koalitionen dürften für den Kandidaten des Reichsbüros, Professor Krametz, 177 Stimmen und für den Kandidaten des linksradikalen Dr. Benesch, voraussichtlich 206 Stimmen abgegeben werden. Bei dieser Aufstellung ist die Sudetendeutsche Partei (44 Abgeordnete), die bei der kommenden Präsidentenwahl eine sehr bedeutungsvolle Rolle spielt, nicht berücksichtigt.

So zuverlässig die Parteien des linksradikalen Lager vor Monaten der Kandidatur Benesch entgegenstanden, müssen sie nunmehr erkennen, daß die Wahl Benesch's zum Staatspräsidenten durch den Kandidaten der tschechischen Agrarier, Prof. Krametz, gefährdet und Benesch's Aussichten heute geringer sind. Die Sozialpolitik des Außenministers Dr. Benesch hat in verschiedenen Lagern Bedenken und Mißbilligung hervorgerufen und Benesch gilt vielfach als parteipolitisch zu stark belastet, als daß er den Staatspräsidentenamt als Vermittler und Schlichter „Vater der Nation“ betreiben könnte. Wenn es nicht noch im letzten Augenblick zu einer überraschenden Einigung zwischen Dr. Benesch und den Agrariern kommt, sieht die Kandidatur Benesch's zweifellos auf zahlreiche Schwierigkeiten. Es war um die Masaryk's Sorge, seinen Zögling und Kampfer Eduard Benesch an seine Stelle setzen zu lassen, aber es wird dem greisen „Vater der Nation“ vielleicht nicht leicht werden, am Ende seines Lebens einen seiner sorgsam behüteten Pläne zur Durchführung zu bringen.

derpoffen“ verlegt. Aber der junge Richter konnte sich nicht zur Uebernahme des Postens entschließen. Seinem eigenen Urteil misstrauend, fragte er verschiedene Kunstkenner am Max. Darunter auch seinen Vater: aber der berühmte Augenbuch-Illustrator riet ihm wie alle anderen dringend ab. So ging das Buch wieder an den Autor zurück. Erst in Kaspar Braun in München, dem Gründer der Münchener Bilderbogen, fand Busch den Verleger, der das Buch zu seinem Weiterfortschritt führte.

Aber das waren nur die bekannten Namen. Was daneben steht, die Illustrationen irgendwelcher Bergesener, ist Legation. Ost genug wissen wir nicht einmal den Namen all der Jünligen, die mit fauler Hand und warmem Herzen die entzündlichsten Meisterwerke geschaffen haben. Die Maschine hatte im Buchgewerbe bis etwa 1860 noch nicht die Verheerungen angedröhrt, die alsbald, mit Beginn des schrecklichen Harbdrucks der Siebziger Jahre, hereinbrachen. Es herrschte die Handkolorierung — dazu mußte das Kinderbuch sein, also hatte jeder Verlag einen Stab beimarbeitender Geübten. Heinrich Hoffmann erzählt in seinen Lebenserinnerungen, daß im Abteigau ein ganzes „Academie“ von Mädchen und Frauen mit dem Ausmalen all der tausend und aber Tausend Struwelpeter-Exemplare beschäftigt war. Was diese Handkoloristen an Feindsid und Takt gegeben haben, wird erst durch die Leistungen unserer modernen verfeinerten Druckerarbeiten wieder erreicht. Zunächst aber war ein ungeheures Abfinden der guten Geschmacks die Folge. Dazu fiel die Zeit über die Kinderbücher her. Sie wurden Opfer von Händen, die sie allzu jählich liebten: von jenen Händen aber, die diesen Strauß glänzend befehlten, fielen dann nur zu leicht dem Hohn und Spott der Erwachsenen anheim, der sie wegnahm. So sind denn die Reiben dieser gutmütigen alten Bändchen fürchterlich gelichtet. Für die Mehrzahl gelten die melancholischen Zeilen aus dem „Fliegenden Hosen“:

Wo der Wind sie hingetragen
Ja: — Das weiß kein Mensch zu sagen!

Der Reich
Sonntag der
fuch ab. In
Wesphalle teil
der Reichsberrn
Danzig staltfir
Dungen als 94
durch das Neic

Nach einer
kalters der „T
des Pariser P
an der Küste
fall ihm jedo
bahn nach

Der marri
wendet sich in
scharf gegen die
an Italien, zu
englische und
lung dieser Ge
greifer würde
allen Sünden
lobut und bevo

Die Presse
Wuppertal teil
Ubr übersubr
rath—Siegburg
übergang vor
Bierwagen.
wurden ge
vollständig zer
geringfügig be
den Uebergang
Lokomotive B
worden waren.

Auf der Lan
Koridaim (Zü
Kraftwagenung
leben zum i
zu verbrücht,
hinunterzufahre
ins Schleudern,
Kuhänger über
Pöschung hinu
führer gerieten
Zerstörung der
sfort tot. De
hängers wurden

Die griechisch
Grund der von
schristenfaunmil
einberufen wor
rung gegenüber
geklärt.

Der Ne

Gisgeföhlt

apd

In dem vor
vor einigen Ta
schen aber wiede
gab der Kaiser
Hauptquartier d
seinertrierten, R
schen Militärb
Besitz noch nie
liche Känge un
Köchen zu be
ner war eisgefi
ellen anderen
Dewa j j u n n
und Revolver t

Mit

Eine Neuein

Als Engelber
Schüler Richard
Oer „Dante“
er, in den Baden
einfacher weicht
er das Volkst
reicher Meleodien
handlung des C
und keine kind
schauter Ernst
Ber, das auf d
heid Wette, die i
zu einem Kunst
märchenhafte Ki
nem Schöpfer ei
den Auftragsch
had reife Melic
teiler so reiflos wie

Bei der Auf
lehren sich alle
und tiefer Einfü
denklichkeit für
tung von Parter
tum, Heinrich R
schon an sich se
zusammen und
durchaus glaub
Angeleffert des
Rufft Dumperi
dichtung von a
möglich ist, wu
den, Am Dirigen
der das Ordebe
selbständigen A

In Kürze

Der Reichsjugendführer hatte am Sonntag der Hitler-Jugend Danzigs einen Besuch ab. In einer Massenkundgebung in der Messehalle teilte Baldur von Schirach mit, daß der Reichsberufswettbewerb im nächsten Jahr in Danzig stattfinden werde, und daß etwa 5000 Jungen als Gäste der Hitler-Jugend eine Fahrt durch das Reich machen werden.

Nach einer Meldung des Pariser Berichters der „Times“ soll Abessinien auf Grund des Pariser Planes zwar einen eigenen Hafen an der Küste des Roten Meeres erhalten, es soll ihm jedoch verboten werden, eine Eisenbahn nach diesem Hafen zu bauen.

Der marxistische Abgeordnete Léon Blum wendet sich in einem Artikel im „Populaire“ scharf gegen die geplanten Gebietszuwendungen an Italien, zu denen möglicherweise auch noch englische und französische Kredite zur Erschließung dieser Gebiete kommen würden. Der Angreifer würde auf diese Weise nicht nur von allen Sünden freigesprochen, sondern sogar belohnt und bevorzugt werden.

Die Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Supperial teilt mit: Am Sonntag gegen 19.30 Uhr überfuhr der Personenzug 1712, Ober-Rhein-Siegburg, auf dem unbefristeten Bahnübergang vor dem Bahnhof Walscheid einen Lieferwagen, Fahrer und Mitfahrer wurden getötet. Der Lieferwagen wurde vollständig zertrümmert, die Lokomotive nur geringfügig beschädigt. Der Lieferwagen hatte den Übergang überfahren obwohl von der Lokomotive Pfeif- und Läutesignale gegeben worden waren.

Auf der Landstraße zwischen Ebesheim und Rortheim (Südhannover) ereignete sich ein Kraftwagenunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Motorrad verlor, einen hart abschüssigen Feldweg hinunterzufahren. Hierbei kam das Fahrzeug ins Schleudern, der Kraftwagen und die zwei Anhänger überschlugen sich und kürzten die Föschung hinunter. Die beiden Kraftwagenführer gerieten unter die Räder und die Steuerung der schweren Zugmaschine; sie waren sofort tot. Dem Bremser des zweiten Anhängers wurden beide Beine abgequetscht.

Die griechische Nationalversammlung ist auf Grund der von Tsakalari eingeleiteten Unterschriftenammlung auf Mittwoch, 18. Dezember, einberufen worden. Die Haltung der Regierung gegenüber diesem Schritt ist noch unklar.

Der Negus gibt ein Bankett

Glücklicher Champagner in Dessie

apd. Addis Abeba, 16. Dezember.

In dem von italienischen Fliegerbomben vor einigen Tagen teilweise zerstörten, inzwischen aber wieder hergestellten Palast in Dessie gab der Kaiser am Freitagabend den im Hauptquartier anwesenden ausländischen Pressevertretern, Rote-Kreuz-Kerzen und belgischen Militärberatern ein Bankett, wie es Dessie noch nie gesehen haben dürfte. Sämtliche Gänge waren von europäischen Köchen zubereitet, und der Champagner war eisgekühlt. Was dieses Bankett von allen anderen Dinern unterschied, war die Bewaffnung der Lakaien, die Dolche und Revolver trugen.

Mit Hänsel und Gretel in die Welt des Märchens

Eine Neueinstudierung der Humperdinckschen Oper „Coppelia“ von Leo Delibes

Als Engelbert Humperdinck, der letzte Schüler Richard Wagners in Italien, 1893 die Oper „Hänsel und Gretel“ komponierte, hatte er, in den Wäldern seines Weichers wandelnd, etwas vollkommen Neues geschaffen. Er hat der deutschen Oper die Poesie des Märchens erschlossen. Fern von allen Tagesströmungen und aller Problematik schaut er mit der Seele eines weisen Künstlers und eines Dichters, und glaubensvollen Kindes zugleich die deutsche Märchenoper. Durch leitmotivische Verwendung dreier einlöcher wechselläufiger Kinderliedchen eroberte er das Volk für die Oper. Sein eigener reicher Melodienreichtum und die meisterhafte Behandlung des Orchesters, sein vielseitiges Wissen und seine kindhafte Erlebnisfähigkeit, sein bewundernswürdiger Ernst und hülfer Humor haben dieses Werk, das auf dem Text seiner Schwelger Adelheid Wette, die ihn echt fröhlich formte, aufbaut, zu einem Kunstwerk gehalten, das jeden in die märchenhafte Kinderzeit zurückführt, das seinen Schöpfer einen festen Platz in der deutschen Musikgeschichte hat. Argwöhnisch sonst sind reife Weichers und echte Volksmühsal so reiflos ineinander aufgegangen.

Bei der Aufführung des Nationaltheaters sehen sich alle Mitwirkenden mit Begeisterung und tiefer Einfühlung in die Welt dieser Märchenwelt. Das Werk ein, so daß eine Lösung von harter innerer Gefühlsfindung zustande kam. Heinrich Heine-Deiffrieds Regie sah das schon an sich sehr blühengerechte Geschehen strahlend zusammen und machte die bewegte Handlung durchaus glaubhaft. Auch der oft angeführte Engleffekt des zweiten Aktes, der nur durch die Kunst Humperdincks, die ihn zu einer Traumwelt von märchenhafter Zartheit macht, möglich ist, wurde tatkundig und geschmackvoll gegeben. Am Dirigentenpult stand Ernst Ermer, der das Orchester sicher führte und sowohl die selbständigen Aufgaben des Orchesters wie

Ein weißer Gott unter den Indianern

Der verschollene Flieger Redfern soll noch leben / Seit 8 Jahren verkrüppelt im Urwald

In Kürze werden amerikanische Kamestieger, nachdem sie die Vorbereitungen beendet haben, die sie im Augenblick von in Anspruch nehmen, einen Flug über bestimmte Teile Brasiliens und Holländisch-Guayanas machen. Man hat schon einen neuen Beweis einer Behauptung, die ein deutscher Abenteuerer vor Jahren an die Öffentlichkeit brachte. Danach soll der bekannte Flieger, Paul Redfern, der seit 1927 verschollen ist, als „weißer Gott“ unter den Indianern leben.

Eine merkwürdige Meldung

Ueber den amerikanischen Vizekonsul in Trinidad gelangte ein Bericht eines amerikanischen Konsulatsbeamten in Holländisch-Guayana zum amerikanischen Staatsdepartement und wurde an die Kamestieger weitergegeben. Law-

ton, jener Konsulatsbeamte, hatte den Auftrag erhalten, indianische Handarbeiten für eine holländische Ausstellung zu sammeln. Daraufhin hatte er drei seiner Leute zur Ausführung dieses Auftrages abgeschickt. Diese zogen gut zwei Monate durch den Busch und kehrten mit einer reichen Ausbeute heim.

Aber sie brachten neben den Ausstellungsstücken noch eine phantastische Geschichte mit. In verschiedenen Indianerdörfern hatten sie die Erzählung von einem „weißen Gott“ gehört, der aus den Wolken zur Erde niederstiegen sei. Er hätte sich dabei eines merkwürdigen Riesenvogels bedient. Nun wäre aber dieser Vogel

tot und die Indianer hätten den weißen Gott aus dem merkwürdigen Tier herausgeholt. Dieser Gott könne sich von selbst nicht fortbewegen.

Die Sache klang recht unglaubwürdig, aber einige Zeit später bekam man in Paramaribo einen weiteren Beweis von der Existenz eines solchen „weißen Gottes“. Dabei hörte man auch, daß er sich in der Indianersiedlung Blaiman befinden soll.

Diese Meldung erregte in Washington berechtigtes Erstaunen und sehr entsetzt man sich eines Tagebuches, das ein deutscher Abenteuerer Tom Koch geschrieben hatte. Koch, der malarialkrank aus dem Busch heimkehrte, hatte sich in der gleichen Gegend in den Urwäldern herumgetrieben und war dann mit Fieberphantasien nach Venezuela und Panama gekommen. Hier meinte man, daß seine Erzählungen nur das Ergebnis der Fieberphantasien seien und glaubte ihnen nicht. Erst jetzt, durch die Ermittlungen des Konsulatsbeamten in Paramaribo, werden sie nicht nur unterjocht, sondern in jedem Punkte als wahr erwiesen. Damit erscheint es als sicher, daß der Flieger Paul Redfern, der im Jahre 1927, an seinem 27. Geburtstag in Brunswick (Georgia) gestirbt war, durch ein unglückliches Schicksal als „weißer Gott“ bei den Indianern gefangen gehalten wird.

Rumänien und das Judenproblem

Bedeutsame Ausführungen Professor Cuzas vor der Kammer

Bukarest, 16. Dezember.

Professor Cuza, der Führer der Nationalchristlichen Partei, hat am Donnerstag in der Kammer bei der Aussprache über die Thronrede Worte gesprochen, die Herrn Titulescu, dem großen Freunde der Sowjetunion, bestimmt nicht hat gefallen können. Besondere Aufmerksamkeit erregten seine Ausführungen über die Judenfrage.

Cuza legte die Ziele und Zwecke der nationalen Rumänen dar und verwahrte sich gegen den Vorwurf, die nationale Bewegung Rumäniens ähnlichen Bewegungen anderer Länder nachgebildet zu haben. Zum Beweise dessen las er aus einer von ihm im Jahre 1898 herausgegebenen Druckschrift vor und betonte, daß nimmere der Zeitpunkt der Bewirkung dieser Pläne gekommen sei. Daraus erklärte Cuza, daß er für „Adolf Hitler, den genialen Führer,

Dankbarkeit und Bewunderung empfindende für das, was er bereits erreicht habe.“

In längeren Ausführungen befaßte er sich dann mit der Judenfrage im allgemeinen und der Judenfrage in Rumänien im besonderen. Jedes Volkstum, sagte er, müsse mit dem Boden verwachsen sein. Die einzige Ausnahme bildeten die Juden. Die einzige Ausnahme bildeten die Juden. Die jüdische Frage könne international und national nur durch den Ausschluß des Judentums gelöst werden. In der Art, daß die Juden aus den anderen Völkern herausgehoben und auf einen eigenen Boden verpflanzt würden. Der Wahlspruch der Nationalchristlichen Partei sei, so sagte Cuza, für innen und außen: „Rumänien den Rumänen“, also Wiedereinsetzung der Rumänen in ihre Rechte.



Rudolf Heß spendet dem Weihnachtsmann für die Winterhilfe. (M) Im „Hans der deutschen Presse“ zu Berlin veranstaltete die e. Auslandsorganisation der NSDAP einen Kameradschaftsabend, zu dem auch Reichsminister Rudolf Heß erschienen war. Gauleiter Bohle sprach bei dieser Gelegenheit zu den Gästen der Auslandsabteilung. Hier gibt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, einem als Weihnachtsmann verkleideten Sammler des WIIW seine Spende.

Tagebuchblätter berichten

Es gibt in der Tat in Mittel- und Südamerika noch Indianer, die noch niemals einen Weißen gesehen haben. Nach den Aufzeichnungen in Kochs Tagebuch gelangte dieser bei seinen Fahrten durch die Urwälder Brasiliens bis zur Grenze von Holländisch-Guayana und traf dann auf ein Indianerdorf von ungefähr hundert Häusern. Er wurde hier freundlich aufgenommen und schließlich erfuhr er durch Redensprache, daß noch ein anderer Weißer in der Gegend wäre. Sein Versuch, mit diesem Weißen zusammenzukommen, schlug jedoch fehl und deshalb schrieb er einen Zettel, den die Indianer bereitwillig dem anderen Weißen überbringen wollten. Er schrieb: „Ich habe von Dir gehört, wie heißt Du und wie geht es Dir?“

Nach einigen Tagen kam in der Tat die Antwort, die der Bote mit zurückbrachte:

„Ich bin ein amerikanischer Flieger und hier abgestürzt. Ich kann nicht gehen, da meine Beine verkrüppelt sind. Verhüte, daß Du mich erreichen kannst. Paul Redfern.“

In der Tat gelang es Koch nach langen Bemühungen, in das Dorf geführt zu werden, in dem der Weiße sich befand. Er sprach den Flieger, der in einer kleinen Hütte inmitten wilder Indianer lebte. Durch den Anruf waren seine Beine so beschädigt und verkrüppelt, daß er sie nicht mehr benutzen konnte. Redfern erzählte, daß die Beine gebrochen seien und daß die Indianer ihn nicht mehr forstlichen, da sie ihn für einen großen Medizinmann hielten.

Auch Kochs Bemühungen, der den Indianern klar zu machen veruchte, daß es für sie ein großer Vorteil wäre, wenn sie den weißen Gott in sein, Kochs, Boot bringen würden, schlugen fehl. Sie wollten ihren weißen Medizinmann nicht verlieren.

Die amerikanischen Flieger hoffen, das Flugzeug, das auf einer Steppe notgelandet sein soll, bereits aus der Luft schleppen zu können und sie rechnen damit, daß es ihnen gelingen wird, Redfern zu retten. Vielleicht schon in zwei oder drei Wochen wird man Näheres erfahren können.

zulegen muß man, daß sie in ihrer geistreichen Weiterentwicklung sehr ansprechend und gut zu tanzen ist. Das Orchester gab sie unter Gustav Semmelweis Leitung in ihrer ganzen strahlenden Fülle und Vielseitigkeit wieder.

Die Hauptrolle der Swanilda tanzte Grifa Scherer in deren Händen auch die Leitung der Tänze lag. Sie tanzte ihren ersten Walzer spielerisch bedächtig mit guter Spitzenarbeit und zeigte in weiteren Tänzen und in der Anordnung und Durchführung der Gruppen tänze großes Geschick. Ihren Tänzen ebenbürtig waren die von Mia Wolfermann, die die Titelrolle gab. Hervorragende Technik bewies vor allem in seinen Sprüngen auch Werner Schindler, der beachtliches Ausdrucksvermögen besitzt. Der von ihm mit Grifa Scherer ausgeführte Czardas gefiel allgemein. Die unantworbare Rolle des Coppélius wählte Joseph Ostendorf treffend zu gestalten. Von den weiteren Rollen müssen noch Hedwig Broch, Käthe Felsendorf, Inge Hegler, Bianca Rogge, Elisabeth Schmiele und Karl Weinede hervorgehoben werden. Die Gruppentänze flüppien ausgezeichnet.

Das Substitut nahm das anspruchsvolle gefällige Ballett beifallsfreudig auf. Auch Gustav Semmelweis mußte mit Recht seinen Dank entgegennehmen.

Meisterwerke deutscher Fayence

Im Heijens-Museum in Düsseldorf wird gegenwärtig eine vorbildlich aufgearbeitete und zusammengefaßte Ausstellung von Meisterwerken deutscher Fayence-Kunst gezeigt. Die Schau gibt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Fayencekunst in Deutschland, wo zur Zeit der Renaissance vor allem Nürnberg führend war. Im Lauf des 17. Jahrhunderts kam dann Hamburg hinzu. Die Blütezeit der deutschen Fayence setzte allerdings erst im späteren 17. Jahrhundert ein, nachdem in zunehmendem Maße aus Holland ostasiatische Blauporzellane eingeführt wurden. Die erste Fayence-Manufaktur entstand in Deutschland 1661 und zwar in Hanau.

Die Schau zeigt die Entwicklung der deutschen Fayencekunst, ausgehend von der Manufaktur Hanau und Frankfurt und fortsetzend mit den Manufakturen von Kassel, Berlin, Höchst, Alsfeld, Ansbach, Augsburg, Bayreuth, Braunschweig, Graßheim, Dorotheenthal, Dresden, Durlach, Erfurt, Hildesheim, Fulda, Göttingen, Kiel, Künigsberg, Ludwigslust, Naumburg, Nürnberg, Mosbach, Norderweier, Rürnberg, Osnabrück, Ottingen, Potsdam, Rheinsberg, Schlewig, Stralsund, Wiesbaden Worms, Zerbst und andere mehr.

Schwäbisches Kulturschaffen der Gegenwart. Welche Bedeutung Stuttgart als südwestdeutsches Kulturzentrum hat, soll eine Großausstellung veranschaulichen, die im März 1936 stattfinden wird und auf der ein Überblick über das gesamte schwäbische Schaffen der Gegenwart gegeben werden soll. Auf dieser Großausstellung wird, werden führende Männer der Bewegung und des kulturellen Lebens sprechen, u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, der Präsident der Reichskristallkammer Hanns Jochims, Reichsstatthalter und Gauleiter Kurt Hellweger, Gauleiter und Landeskulturwaller Schmitz. In Durchführung des Programms dieser Veranstaltung werden die Württembergischen Staatstheater Regensburg bringen, und zwar werden Dichter und Musiker in Aufführungen und Vorträgen zu Wort kommen. Weiter sind vorgesehen eine Ausstellung der bildenden Kunst Schwabens in der Gegenwart, sowie eine Ausstellung des schwäbischen Kunsthandwerks.

Auszeichnung eines deutschen Archäologen. In Anerkennung der großen Verdienste, die sich der Direktor des Auslands-Museums, Dr. Ernst Herzog, um die prähistorische Forschung, insbesondere die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte des Auslands, erworben hat, ernannte das Archäologische Institut des Deutschen Reiches den Gelehrten zum korrespondierenden Mitglied.

Ein Arbeitstag bei unseren Rekruten

Besuch beim Reiter-Regiment 18 in Bad Cannstatt / Sechs Wochen Soldat / Zum ersten Male im Sattel

Bad Cannstatt, 15. Dez. Seit die ersten Rekruten auf Grund des neuen, vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler geschaffenen deutschen Wehrgesetzes in die Kasernen eingezogen sind, sind sechs Wochen vergangen, sechs Wochen angestrengtester Arbeit, denn es gilt nun den Verlust eines Monats — die Einstellung der Rekruten wird auch künftig wieder wie beim alten Heer am 1. Oktober jeden Jahres erfolgen — recht bald einzuholen. Der Volksgenosse, der nicht selbst durch die Schule des Soldatenlebens gegangen ist, kann sich kaum eine Vorstellung davon machen, welche umfangreiche und zielbewusste Arbeit täglich und stündlich hinter den Toren der Kasernen geleistet werden muß, von der jungen Mannschaft und noch mehr von den Offizieren und Unteroffizieren, denen die Ausbildung der Rekruten anvertraut ist. Zudem ist diese in weitem Maße umfassender als beim alten Heer, und gerade die Anforderungen, die an den modernen Kavalleristen gestellt werden, sind außerordentlich groß. Er muß neben der reitlichen Ausbildung und dem damit zusammenhängenden Stalldienst wie der Infanterist mit Gewehr und mit Maschinengewehr, sowie im Fußdienst ausgebildet werden. Somit ist der Tagelohndienst, der ein bis zwei Stunden früher als bei der unberittenen Gruppe beginnt und am dessen Ende der Abendspaziergang steht, erheblich vielfältiger und erfordert ein großes Maß körperlicher Kräfte, geistiger Aufnahmefähigkeit und hingebender Spannkraft.

Zusammenarbeit von Mensch und Pferd

Vor wenigen Tagen war auf Einladung des Generalkommandos des V. Armee-Korps einer Reihe von süddeutschen Pressevertretern, die aus Württemberg, Baden, Pfalz und dem Saarland nach Bad Cannstatt gekommen waren, Gelegenheit gegeben, einen Arbeitstag in der Ausbildung der Rekruten zu durchlaufen. Auf der Höhe des Burgolzhauses liegt die kurz vor dem Weltkrieg fertiggestellte Kaserne des Reiter-Regiments 18, das die Ueberlieferung des babilischen Dragoner-Regiments 22 und der ehemaligen württembergischen Kavallerie-Regimenter: Dragoner-Regiment 25 und 26, Ulanen-Regiment 19 und 20, fortführt. Kommandeur des Reiter-Regiments 18 ist zur Zeit Oberst von Kleist. Der Gang der Pressevertreter führte durch die Reitbahnen, durch die Ställe, über den Hof zum Kleinkalberschießstand, durch die Mannschaftsräume, durch die Küche und gab eine Schau in den regelrechten Ablauf des Dienstes, wie er sich tagtäglich in der Ausbildungszeit vollzieht. Wer diesen Tag mit offenem Auge erlebt hat, erkannte, daß unsere Rekruten in guter und fester Hand sind und die vor wenigen Wochen erst begonnene Ausbildungsarbeit schon zu sichtbaren Erfolgen geführt hat.

Bereits am dritten Tage nach der Einkleidung wird der Rekrut auf Pferd gefahren. Er erhält natürlich ein älteres, gut zugerittenes Pferd, da im Anfang der Ausbildung das Pferd der Lehrer des Rekruten sein muß. Jede Schwadron ist in sechs bis acht Rekrutenabteilungen gegliedert. Beim Reitunterricht haben wir u. a. die Rekruten kleine Hürden von etwa 80 Zentimeter Höhe nehmen.

Haltung: gut

Nach Ansicht der Offiziere war die Haltung der jungen Mannschaft angesichts der Tatsache, daß sie erst seit sechs Wochen im Sattel sitzt, recht gut. Es folgten dann einige Vorführungen junger Rekruten, meist Jährige, die im Herbst jeden Jahres aus den Rekruten-Depots zur Truppe kommen und noch vollkommen ungeritten sind. Sie erhalten als Reiter die besten reitenden Unteroffiziere, ebenso reiten auch jüngere Offiziere in dieser Abteilung mit. Man erkannte die Erfahrung und fast unsichtbar führende Hand aller Reiter. In gleich ausgezeichneter Form sah man dann folgend die sogenannten alten Rekruten.

Den eindrucksvollen Abschluß dieser Reitvorführungen bildete ein Offiziersreiten, bei dem alle Formen geübt wurden, die ein Turnierpferd beherrschen muß. Der bekannte deutsche Turnierreiter Oberst. Nie ma d leitet diese Reitstunde und man erfuhr dabei, daß Oberst. Nie ma an den Turnieren der Olympiade 1936 teilnehmen wird. Gezeigt wurden schwierige Sprünge, darunter solche über den „Ozer“, Weitsprünge, die engste und einförmigste Zusammenarbeit zwischen Reiter und Pferd voraussetzen.

Im Laufschrift zur Küche

Inzwischen war die Mittagstunde herangerommen und für die Presseleute die beste Gelegenheit, die Küche und die Aufenthaltsräume in Augenschein zu nehmen. Unsere jungen Soldaten erhalten ein vortreffliches Essen. Am Tage unseres Besuches gab es Ochsenschwanzsuppe, gedämpfte Leber, Bayrisch-Kraut und Kartoffeln. Wir nahmen Kostproben; das Essen schmeckte vortrefflich. In der Küche waltete weibliche Hände ihres Amtes. Und sie wissen ja aus mütterlichem Instinkt heraus, daß die Rekrute — auch zum Soldatenberuf — durch den Magen geht.

Sieben Kriegsveteranen

Nach dem Mittagessen hörten die Pressevertreter zwei interessante und sehr anschaulich ausgearbeitete Vorträge von Oberst. Jakob über Wesen und Organisation der Rekrutenausbildung und von Oberst. von Groll über die Einteilung des Regiments und die Aufgaben der Reiterregimenter im allgemeinen. Dann ging es durch die Ställe. Die blühende Sauberkeit, die darinnen herrscht, ist so bekannt, daß es sich erübrigt, darüber ein weiteres Wort zu verlieren. Hier sind auch die sieben Kriegs-

veteranen, von denen der jüngste 27 und der älteste 30 Jahre alt ist. Diese Pferde, über deren Krippe ein Eisernes Kreuz angebracht ist, erhalten nun keineswegs das Gnadenbrot, sind vielmehr täglich im Dienst, und zwar im Reiten und im Jagddienst. Das älteste dieser Kriegspferde, das auf den schönen Namen „Milypferd“ hört, ist trotz einer Kriegsverwundung vollkommen gesund, besitzt noch alle Zähne, die es mit Vorliebe zum Verreisen von Rufen benötigt, die „Milypferd“ mit großer Geschicklichkeit und Behendigkeit zu fangen weiß.

Ein kalter Nordost

Über den Erzgertrudertag wehte an diesem Donnerstag ein eisiger Nordost und die Pressevertreter in ihren hochgeschlagenen Mänteln verspürten am eigenen Leibe, was es heißt, bei diesem winterlichen Gewehr- und Zielübun-

gen zu machen, beim Kleinkalberschießen eine gute Leistung herauszubringen und im langsamen Schritt Gehen und Grünen zu lernen. In den Morgenstunden unserer Schilderung ist gesagt, daß der Kavallerist nicht nur auf zu Pferde sitzen muß, sondern auch in der Infanterieausbildung seinen Mann zu stellen hat. — Um die Glieder aus der Ersparung zu lösen folgte man gerne einer Aufforderung zur Befähigung der Mannschaftsküchen, in denen die tüchle Lust militärischer Sachlichkeit, Einfachheit und Reinlichkeit herrscht, was die Wohnlichkeit nicht ausschließt.

Die Regimentsgänge

Den Abschluß unserer Besichtigungsrunde machte die Teilnahme an einer Instruktionsstunde. In dem Raum, in dem sie abgehalten wurde, fesselte ein eigenartiges Schaubild, das so gar nicht in die Kasernenräume hineingepaßt, unsere Aufmerksamkeit: unter Glas war ausgestopft zu sehen ein Gans. Und darunter stand Regimentsgans 1835 bis 1854. Daneben, gleichfalls unter Glas, gibt eine bildgeschmückte Chronik Kunde, was es mit der Regimentsgans ein Benehmen hat. Wir lasen da, daß eines schönen Tages bei der Wache des ersten Reiterregiments eine etwa einjährige Gans erschien, täg-



Das Trompeterkorps zu Pferde Zeichnung von Hans Friedmann

lich wiederkehrte und, da sie sich absolut nicht vertreiben ließ, schließlich vom Regiment angekauft wurde. Bei Ausmärschen zog sie vor dem Regiment her, wurde es zu weit, setzte man sie in einen Krampferwagen, und sie hatte sich schließlich in das Militärlieben so eingeweiht, daß sie jedem Zivilisten an die Baden fuhr, der den Versuch unternahm, bei der Wache den Kasernenhof zu betreten. Sie erreichte das ansehnliche Alter von zwanzig Jahren. Ohne vorherige Krankheitsanzeichen fiel sie um und war tot.

lich wiederkehrte und, da sie sich absolut nicht vertreiben ließ, schließlich vom Regiment angekauft wurde. Bei Ausmärschen zog sie vor dem Regiment her, wurde es zu weit, setzte man sie in einen Krampferwagen, und sie hatte sich schließlich in das Militärlieben so eingeweiht, daß sie jedem Zivilisten an die Baden fuhr, der den Versuch unternahm, bei der Wache den Kasernenhof zu betreten. Sie erreichte das ansehnliche Alter von zwanzig Jahren. Ohne vorherige Krankheitsanzeichen fiel sie um und war tot.

Allerlei aus Odenwald und Bauernland

Kreisfundegebung der Handwerker in Höpfigen / Tagung der Landesbeamten

Buchen, 16. Dez. (Eig. Bericht.) In Höpfigen bei Hardheim fand am letzten Sonntag eine Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft 18, Handwerk, statt. Am Vormittag war eine Schulungsstunde, in der Va. Mayer (Karlsruhe) über die Neuordnung des Handwerks längere Ausführungen machte und die Handwerker zu besserer Leistung in ihren Erzeugnissen aufforderte. Gauamtsgruppenleiter Va. Uebler (Karlsruhe) ermahnte die verschiedenen Handwerker zur Einheit, nur dann könne Großes geleistet werden. Nach einem Propagandamarisch durch den Ort fand dann eine Kundgebung des gesamten Handwerks statt, wobei die Va. Mayer und Uebler sprachen, ersterer über das Handwerk als wichtiger Kulturträger, letzterer über das Ziel und die Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront.

In Weiskirchen hatten sich unter Gauwaller Derschum Manuheim die Landesbeamten, Bürgermeister und Kassierer der Bezirke Weiskirchen und Buchen zu einer Versammlung eingefunden. Der Gauwaller sprach über die Gefüge zum Schutz des deutschen Blutes und über Erbanerbschaftsfragen. Va. Simon (Weiskirchen) erläuterte das Ehegesundheitsgesetz und gab Hinweise über Berichtspflichten und Erbanerben in den Ständerechtskreisen.

Mitgliederversammlungen der NSDAP waren u. a. in Heiligenbrunn, Zedach, Altheim, Verolheim, Groß-Eicholheim, bei denen weltanschauliche und organisatorische Fragen besprochen wurden. Auf Schulungsabenden für Beamte hielt Va. Vieser Vorträge in Buchen und Mudau über das Thema „Gegen den politischen Konfessionalismus“. Der Köhler zeigte auf, wie Rechte und Pflichten von Staat und Kirche im Kontrast genau festgelegt sind, so daß zwischen beiden kein Anlaß zu irgendwelchen Streitigkeiten gegeben ist, sofern die Kirchen nur ihre Aufgaben erfüllen. Weitere Schulungsabende waren in Kleinscholheim, Buch a. Adorn und Unterleschach.

Die Aufklärungsarbeit zur zweiten Etappe der Erzeugnisseabgabe ist im Kreis Buchen begonnen worden mit Bauernversammlungen in Heiligenbrunn und Heiligenbrunn, wo Kreisbauernführer Zedach und Kreislandwirtschaftsinspektor Bedeker mit Lichtbildervorführungen über die Ernährungsgrundlage des deutschen

Volkes, richtige Bodenbearbeitung u. a. bäuerliche Fragen sprachen. In Hainstadt war ebenfalls eine Bauernversammlung mit Landwirtschaftsinspektor Voos als Redner, der besonders über Futterbau und Erstellung von Silos längere Ausführungen machte.

In der Schulungsballe in Buchen war eine Gehörn-Ausstellung des Jahres 1935, zu deren Besichtigung sich Weiskirchner aus nah und fern einfinden hatten. Zum Teil waren ganz prächtige Gehörne dabei, die jedes Häcker erfreuten.

Einen gut gelungenen Kameradschaftsabend am Mittwoch veranstaltete der Nationalsozialistische Lehrerbund im „Höfen“ in Weiskirchen, der sich trotz des unfreundlichen Wetters eines guten Besuches erfreute. Gemeinsam gesungene Lieder, Musikstücke der Hauskapelle, frische Liedvorträge der Weiskirchner Schuljugend ließen eine fröhliche Stimmung bald aufkommen. Auch die Beamten des Finanzamtes Buchen veranfahten am Mittwoch im „Baduhofhotel“ einen Kameradschaftsabend in Anwesenheit von Gauamtswaller Harimann (Karlsruhe). Bei bester Stimmung blieb man lange beisammen.

Odenwald-Geweihschau 1935

Eberbach, 16. Dez. Die babilischen, hessischen und bayerischen Rotwildgebiete des Odenwaldes wurden seit Inkrafttreten des Reichsjagdgesetzes zum Zwecke der Ausartung und zur Abschuhregelung unter einheitliche jagdliche Bewirtschaftung gestellt. Zur Belehrung der Jäger über die Grundzüge, nach denen der Abschuh eines Stückes beurteilt werden muß, wird in jedem Jahr eine Pflichtgeweihschau des abgeschossenen Wildes veranstaltet, die in diesem Jahre erstmals in Eberbach stattfand. Dabei kamen 127 Hirschgeweihe zur Ausstellung. In der Eröffnungsfeier konnte der Gaujägermeister für Nordbaden, Krutina, Vertreter der Jagd- und Forstverwaltungen der beteiligten Länder begrüßen. Kreisjägermeister Hommel gab neben Anleitungen über die praktischen Erfordernisse der gewünschten Aufartung des Wildbestandes durch eine Gegenüberstellung besonders eigenartiger Geweihe ein Bild der Ausstellung und Anleitungen für die praktische Durchführung der Abschuhregelung. Der hessische Gaujägermeister Maul gab wertvolle Anregungen für die Pflege jagdlichen und forstlichen Brauchtums.

Winterarbeit der Gasfront

Karlsruhe, 16. Dez. Nur selten überlegt man, daß unsere heutigen Ansprüche an die technischen Einrichtungen unserer Wohnung und ihre ständige Gebrauchsfähigkeit, an Bequemlichkeit, Sauberkeit und Hygiene nicht erfüllt werden können, wenn nicht der Mann in der blauen Bluse, der Installateur, seiner harten Arbeit nachgehen und diese häuslichen Anlagen ständig kontrollieren und instandhalten würde.

Einst vor dem Kriege noch ein im Wohlstand blühendes Gewerbe, hat das Installateurhandwerk in den Jahren der Wirtschaftskrise schwer zu leiden gehabt. Dem Hausbesitz fehlte es an Mitteln, um notwendige Reparaturen ausführen zu lassen und die Neubautätigkeit fast auf ein Mindestmaß. Erst die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung brachten dem Installateurhandwerk neue Beschäftigung.

In diesem Winter, bis zum 31. März 1936, stehen zwei besondere Arten von Arbeiten im Vordergrund, nämlich das Ueberholen und Auswechseln von Gasleitungen und der Ersatz oder die Neuanschaffung von Gasgeräten aller Art, die Haus- und Wohnung modern machen. Jeder Hirt und jeder Mieter sollte jetzt erteilte Aufträge vergeben, wo nur irgend Bedarf hierfür vorliegt, um dem Handwerk Arbeit und Verdienst zukommen zu lassen. Die in der babilischen Gasfront zusammengefaßten Gasgewerkschaften unterstützen diesen neuen Angriff in der Arbeitsschlacht für den Winter 1935/36 durch weitgehende erleichterte Zahlungsbedingungen in Form von langfristigen Teilzahlungen und durch weitere Vergünstigungen, über die Gaswerk, Installateure und Fachhändler Auskunft geben.

In enger Gemeinschaft arbeiten diese drei Gruppen in diesem Winter zusammen, um eine neue breite Welle von Aufträgen des Hausbesitzes an Industrie, Handwerk und Handel auszulösen und so für Beschäftigung in der ungünstigsten Jahreszeit zu sorgen. Dabei werden die Gaswerke die Installationsarbeiten und den Gasgeräteverkauf weitgehend den Fachhandwerkern und dem Fachhandel überlassen. Die Installateure sind bestens gefolgt in der Kenntnis der Konstruktion und Leistungsfähigkeit moderner Gasgeräte, die einfach zu bedienen sind und zuverlässig und billig arbeiten. Sie kennen die neuesten technischen Vorschriften und Richtlinien der Fachverbände für den Bau und die Installation der Geräte und können Hirt und Mieter in jeder Weise sachgemäß beraten.

Jeder Verbraucher von Gas und Gasgerät dient nur sich selbst, wenn er seine Arbeiten einem geschulten Fachmann überträgt. Denn die leistungsfähige und betriebssichere auch die modernen Geräte sind, ihr Wert wird in Frage gestellt, wenn sie nicht von einem Fachmann sachgemäß installiert und einreguliert werden.

Babilische Landesgefäßschau

Karlsruhe, 16. Dez. Der Landesverband Baden im Reichsverband Deutscher Kleintier- und Geflügelzüchtervereine veranstaltete vom 14. bis 16. Dezember in der Ausstellungshallen eine große Landesgefäßschau, die Samstagvormittag unter Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Stadt, der Partei, der Landbauernschaft und Bürgermeister der benachbarten Gemeinden eröffnet wurde. Sowohl der Ortsgruppenleiter der Karlsruher Kleintierzüchtervereine, Hürgens, wie auch der Vertreter der Stadtverwaltung, Ratsherr Riedner, der die Ausstellung eröffnete, wiesen in ihren Ansprachen auf die Wichtigkeit und Bedeutung der

OPTIK Fernrohr 24327
schenken Sie von 44000
O 7, 13 am Wasserturm BORN

Geflügel- und Kleintierzucht für Deutschlands Ernährung und Volkswirtschaft hin. Die in vier Hallen untergebracht Ausstellung dürfte wohl die größte und umfassendste Ausstellung dieser Art, die je in Karlsruhe stattfand, gewesen sein. Die Ausstellung umfaßte 250 Nummern Geflügel, es waren etwa 250 Rassen Hühner, 150 Rassen Tauben, außerdem Gänse, Enten und Truthähne vertreten. Die Ausstellung gab so ein erschöpfendes und umfassendes Bild des Standes der babilischen Geflügelzucht.



Gratis-D-Zug-Reise für Möven Scherl (M)

An der Berliner Spree wurden in den letzten Tagen Möven gefangen, die mit dem D-Zug nach der Schweiz befördert werden sollen. Dieser Mövenverwand dient ornithologischen Forschungen. Die Flügel werden nun besonders mit Farbe gekennzeichnet, um später festzustellen, ob die Möven in der Schweiz bleiben oder wohin sie fliegen werden.

het, wie das fuhr, als das geschmeißt! Ni weih von Schmappe schon I nach das Früh Schnee tatjächl In den Anberührtem We hatten Schneepäcklein aufsuchtarte re gegeben hat, lieben gefieder sich hilfrische kleinen Sängebrwandigen F brauchen. Im guten Vogelbau alle Hände voll Freude zufrie Aber was debern sin Nachbede nicht allzdein muß un Und alle möglwieder ans T Adelschiffen doch ihren In Schnee alle wird doch, unshau!

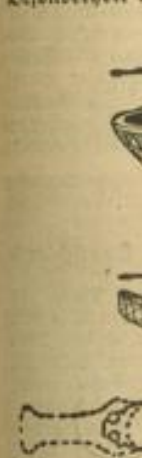
Aber nicht i jezt ihre Zeit bereits Proben dem Tennispl man sie leben, mehr oder we auf den Hofeegal, immerbir Hauptsache! U werden auch d gefroren sein, Leben erwachtrund herum, e Der Winter gemeldet, mit Zauber. Und es nicht allzu es laut ja auch

Ne

Wieder no

Beim Bau die fünfzehn 1800-1500 v. C alle getrockt Kronschmuck bänder und P Diese Kunde vor einigen wurde, wesentl Bei Erdarbeplatz in der S weiter auf ein waren nur no Bei ihm lag eines Kurzsch ihm an, daß es kufe vom Dol

Der einfl m griff war verp von Lederzue Bruchstück eine nere Teile ein ren Spangen b wir derartige Besonderheit i



Basfront

selten überlegt... an die Wohnung und... an Bequemlichkeit nicht geachtet...

Schnee und Eis

Hel, wie das heute morgen aus den Betten fuhr, als das Zauberwort erklang: „Es hat geschneit!“

In den Anlagen dehnte sich alles in unberührtem Weiß, die Bäume und Sträucher hatten Schneemäntel angezogen...

Aber was dem einen „in Uhl ist, ist dem andern in Nachteil“. Wenn auch die Schneedecke nicht allzu hoch ist...

Aber nicht nur unsere Rodelfreunde sehen jetzt ihre Zeit gekommen, die Eisläufer haben bereits Proben ihres Könnens abgelegt...

Der Winter mit Eis und Schnee hat sich angemeldet, mit allen Schönheiten und allem Zauber. Und trotzdem: Wünschen wir, daß er es nicht allzu toll treibt!

Neue Gräberfunde in Feudenheim

Wieder neue Zeugen deutscher Vergangenheit / Gegenstände aus der Bronzezeit

Beim Bau der Reichsautobahn wurden an die fünfzehn Gräber der älteren Bronzezeit um 1800-1500 v. Chr. geborgen.

Diese Funde werden durch einen neuen, der vor einigen Tagen in Feudenheim gemacht wurde, wesentlich ergänzt.

Bei Erdarbeiten auf dem südlichen Lagerplatz in der Scheffelstraße stehen südliche Arbeiter auf eine Bestattung.

Der einst mit dicken Ketten besetzte Holzgriff war vergangen. Zwischen kleinen Nägeln vom Lederzeug lag ein Spiralfingerring, ein Bruchstück einer Radnabel...

Handgelenken der Toten beobachten und aufnehmen. Bei unserem neuen Funde war eine breitere Spange mit fein eingeritzten Dreiecken verziert.

Das Besondere des Feudenheimer Fundes liegt jedoch in der Beigabe einer 27 Zentimeter breiten Schale mit hohem Stielfuß.

Diese Verzierungswiese war schon in der jüngeren Steinzeit von 4000-2000 v. Chr. in Nord- und Süddeutschland geübt worden.

Die Tongefäße wurden damals von den Frauen gemacht. So können wir hier einmal den gediegenen Geschmack einer „Feudenheimerin“ aus der Bronzezeit erkennen.

Einen Wohnplatz oder gar den Grundriß einer Hütte haben wir, trotz der vielen Grabfunde, bis jetzt noch nicht angetroffen.

Vom Schädel des Mannes war nichts erhalten, so daß wir weder persönliches Alter noch rassische Zugehörigkeit feststellen konnten.

Leider wurden, trotz dauernder Aufklärungsarbeit durch Vorträge, Rundfunk und Presse, der Fund nicht rechtzeitig gemeldet.

Doch seien wir unserem Heimatboden dankbar, daß er uns wieder einmal einen Blick tun ließ in das Leben unserer Vorfahren...

Die Schlacht bei Nuits vor 65 Jahren

Der schwerste Tag der badischen Truppen / Die Gedenkfeier der Leibgrenadiere im Ballhaus

Wer weiß noch, was Nuits bedeutet? Eine Straße in Mannheim trägt diesen Namen, doch fremd klingt er uns in den Ohren.

Aber jedes Jahr gedenken die badischen Leibgrenadiere des Tages von Nuits, den sie als Vorhut in vorderster Linie mitmachten.

Flammen wüteten im Dachstuhl

Nochmals gut abgelaufen / Großer Schaden in einem Wohnhaus in der Inselstraße

Als am Sonntagabend im Dachstuhl des Wohnhauses auf dem Werkgelände der Holzfirma Huth & Co. ein Brand ausbrach, zeigten sich wieder die Vorteile einer schlagkräftigen und gut ausgebildeten Berufsfeuerwehr.

Wie das Feuer ausbrach, konnte nicht festgestellt werden. Jedenfalls hat man ermittelt, daß das Zimmer im Dachstuhl, das als Fremdenzimmer eingerichtet ist und als Kinderzimmer, Bügelzimmer usw. benützt wird...

werden, waren bei der Ausdehnung, den der Brand bereits genommen hatte, vergeblich.

Die um 22.55 Uhr durch Einschlagen des Feuerwehlers alarmierte Berufsfeuerwehr traf nach einigen Minuten in der Inselstraße ein. Die Lage war wirklich nicht unbedenklich, denn aus den Fenstern des in Brand geratenen Zimmers jügelten lange Flammengarben heraus...

Der Schaden ist trotz des verhältnismäßig geringen Umfanges der Brandausdehnung recht hoch, da zahlreiche Gegenstände verbrannt sind.

Sicherheitsshalber wurde auch die Freiwillige Feuerwehr alarmiert, die später dann als Brandwache eingesetzt wurde.

Beim Anblick der mehrere tausend Kubikmeter Holz umfließenden Stapels mußte man mit Schrecken daran denken, was geworden wäre, wenn auch diese Holzkapel noch Feuer gefangen hätten.

Wintersport-Unfälle

Zur Vermeidung von Unfällen und Schädigungen des Fiskus ersucht der Reichs- und preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben an die Landesregierungen...

Neben einer Störung des Fahrzeugverkehrs auf der freigegebenen Straße selbst wird es sich empfehlen, auch den Querverkehr abzuriegeln oder sonst in diesen Straßen durch geeignete Warnungsschilder auf die Freigabe hinzuweisen.

Erbitterte Kämpfe

Die Leibgrenadiere fanden den ersten Widerstand bei Doucourt, ungefähr 2000 Meter vor Nuits. Oberst Freiherr v. Wechmar mit dem 1. Bataillon drängte jedoch den Feind auf La Verdère zurück...

Erfolgreich war die Belagerung durch das Artilleriefeuer zermürbt, räumte sie das Feld. Auf der Seite des Gegners war die Division Cremer mit etwa 10000 Mann im Gefecht gewesen.

Gedenktag im Ballhaus

Am Tag von Nuits im Jahre 1899 wurde die Kameradschaft der Leibgrenadiere gegründet und begeht jedes Jahr um diese Zeit Gedenktag und Stiftungsfest zugleich.

Die musikalische Unterhaltung lag in den Händen der Kapelle Seezer. Ein Festmarsch von Lorzing leitete die Feier ein.

Zahlreich waren die Ehrungen. Die goldene Nadel erhielten die Kameraden R. und B. H. und Schleyer. Das silberne Ehrenzeichen wurde den Kameraden Schön, Reumer, Sickingen, Bruun, Schumacher und Futterer verliehen.

Der gemütliche Teil, der nun folgte, war ausgezeichnet zusammengestellt. Kamerad Bruun hatte sich alle Mühe gegeben, der 109er Kameradschafts-Rundstunt- und Fernschiff-Empfänger war ohne Zweifel eine originelle Erfindung.

Euwe Schachweltmeister

Im Schachweltkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe wurde am Sonntag in Amsterdam die letzte Partie gespielt.

Euwe hat damit bei einem Stande von 9:8 bei 13 Remis-Partien die Schachweltmeisterschaft errungen.



Für des Festes schönste Stunde

- Parfum M 1.60-17.50 • Tosca-Eau de Cologne M -.85 bis 4.20 • Creme M 1.20, 1.60 • Puder M 1.00-2.00 • Seife M 1.25 • Haarwasser M 2.-, 3.50 • Brillantine M 1.50 • Geschenk-Packungen je nach Wahl M 1.55-3.70

4711. Tosca

Parfum • Eau de Cologne • Creme • Puder • Seife • Haarwasser • Brillantine



„Handgranate“: Anzünden und wegwerfen!

Vom Tabak und vom Rauchen / Eine Priße Pfälzer Volkswitz / Von Theo Geiger

Zu den wichtigsten Handelspflanzen der Pfalz gehört der Tabak. Seit dem Jahre 1853 läßt sich sein Anbau in der Pfalz statistisch verfolgen. Von allen deutschen tabakbauenden Gauen marschiert die kleine Pfalz an der Spitze, sowohl was die Ziffer der Pflanzler, als auch die der Erzeugung betrifft. Das Hauptpflanzgebiet ist die südliche Vorderpfalz, die Gegend um Mandel und Rheinabern. Jeder Groß- und Kleinbauer pflanzt hier seinen „Dunwal“, wie der Pfälzer diese Pflanze nennt, ja, jeder Arbeiter und Handwerker baut sich zumindest „e Plädle“ von diesem „Kraut“, soviel er eben zum eigenen Bedarf und Hugsgebrauch benötigt. So wird es nicht wundern, daß sich gerade in dem „Ländel am Rbel“ der Volkswitz des Tabakbaus und der Tabakpflanze in liebevoller Weise annahm und eine Reihe von Namen, Redensarten und Liedern (Huf, von denen hier nur eine kleine „Auslese“ geboten werden kann.

Der „Pälzer Havanna-Dunwal“

In den harten Jahren großen Krieges, wo es uns an allem Lebensnotwendigen mangelte, wurden auch die Bestände des aus dem Ausland eingeführten Tabaks rar. Und doch war gerade dieser Genuß im Felde unentbehrlich, wie sich mancher, der draußen war, entsinnen wird. Damals kam der „Pälzer Havanna-Dunwal“ doch zu Ehren. Als Liebespalet machte er die Keise an die Front. Dort erhielt er seine Taufe mit hundert Namen, und manche Pfälzer Schlangengräbenzeitung gab von seiner Beschaffenheit und Güte vielfältig-bereites Zeugnis. Da stand zu lesen: Marke „Rino“: wer en raacht, dem stimmertis vor de Rago; Marke „Bahnwärter“ bei jedem Zug muß er raus; Marke „Erstkönig“: er erreichte den Hof nur mit Müß und Roi!; Marke „Petrus“: er ging hin- und weinte bitterlich; Marke „Kaiser Friedrich“: Verne leiden ohne zu klagen!; Marke „Handgranate“: anzünden und wegwerfen! — Das sollte jedoch kein Werturteil sein, nein, das kam allein daher, daß eben der Pfälzer Tabak damals nicht recht gelagert und behandelt war. Eigenartig ist jedenfalls die Wirkung eines solchen Handwerkes, und die Ausdrücke wie: „Giffnudel“, „Sardonael“, „Spreizel“, „Glimmhangel“ sind verständlich, zumal, wenn „nichten“ geraucht wurde. Unter diesen Tabak-erzeugnissen waren aber bestimmt keine „Hah- locher“ im Gemart dieses vorderpfälzischen Dorfes — das ist die Ueberzeugung eines jeden Vorderpfälzers — wächst ein Pflänzchen, dem höchstens das Produkt aus Havanna selbst gleichgestellt werden kann! Inwieweit, das ist die ernstgemeinte Ansicht eines Vorderpfälzers. Und er hat recht: zum Beispiel: „Pälzer Leichtgut“ (es wird aus den besten und zartesten Blättern zubereitet), ob mit oder ohne Sumatrabede, „Pälzer Leichtgut“ ist es Feinschte, was es gibt! Wenn auch mal einer so obeninaus-verärglich von der „Pälzer Schinlabora“ redet und den Pfälzer Hahnenfaden als einen Verkaufsladen bezeichnet, in dessen Hahnen die „Havanna haus“ und „der Pälzer“ (Tabak) drin ist, so bleibst es doch wahr, daß man „jedi Pälzer Hagar in de Schiub raache kann, ad wann noch so schöne Vordäng drinhenken“. Den bösen Mäulern dagegen kann man nur gut raten:

„Der de Pälzer Dunwal kann nit vertragen,
Der muß de Raß ehr Schwänzel raache!“

„Dreimännerdunwal“

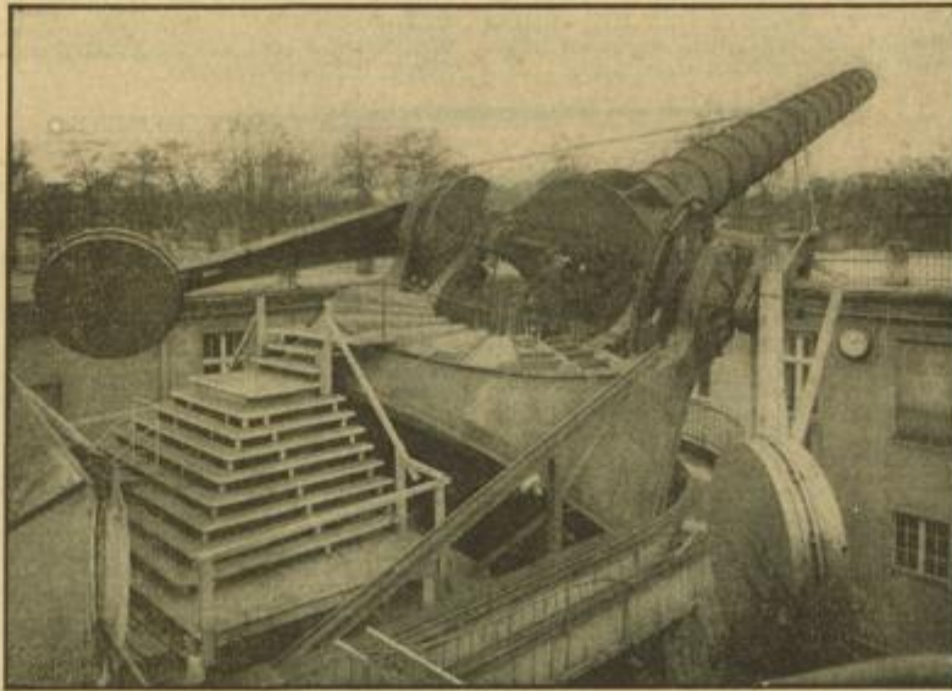
In der Pfalz kann man aber auch mit „Schwer- gut“ (bereitet aus geringeren Blättern mit tiefen Rippen) aufwarten. Allerdings, wer davon

rauchen will, „der muß e Gaußnabur darowe un vun gesunde Eltere abstamm“. Dieser Ta- bak „bot sei Raube!“, er läßt nicht mit sich spaf- sen. Inbes, so starkes Kraut ist ja schließlich auch nicht jedermanns Sache und „Dreimänner- dunwal“ (das ist ein solcher, bei dem der Rau- cher von zwei anderen gehalten werden muß, damit er nicht beim dritten „Zug“ umfällt), raucht der Pfälzer nur „in de Rot, wann er im Geldbeutel Ebbe bot“. Ebenso selten greift er nach einem gewissen Fabrikat, das zwei große Buchstaben und einen Reiter auf der

„E Bris“

Doch nachtragen kann der Pfälzer nichts. — morgen hat er die Geschichte bereits vergessen; und wenn er dem „Schorsch“ begegnet, hält er ihm die „Schmuddunwaltsbüß“ hin: „Da, neimm d'r e Bris! 'n ascheider Bris schad lam Dumme was!“ Und der Freund, heimlich eingedenk des bewährten Spruchs:

„Der will schmudde, der muß dudde
in die Büsch, sunsch kriegt er nix!“



40 Jahre Treptow-Sternwarte in Berlin
Die größte Sehenswürdigkeit der nun 40 Jahre bestehenden Sternwarte ist das größte Teleskop der Welt, das 2600 Zentner schwer und 21 Meter lang ist. An der Seite links und rechts sind die großen Gewichte zum Bewegen des Riesenrohrs erkennbar.

Radung trägt, vom Pfälzer Volksmund knapp und drastisch gewürdigt mit:

„A, V. Reiter,
Drei Zug, do leit er!“

Der Pfälzer hat für die Sorte Tabak die Be- zeichnung „Dachauer“, „Anaschier“ oder „Dach- knaschier“. Aber der Pfälzer liebt seine „Pfeif“, sein „Glöwwe!“, „Sibbel“, „Bastewärmer“. Er „geht mit de Pfeif schloße un hebt mit're uff“, dem Herrn Pfarrer sagt er fogar nach: „In de Paß geht de Parre mit de Pfeif in die Kerch!“ Bei der Arbeit, wenn es sich nur „leicht e bissel mache loht, bloht er sei Gibs“. Rander Pfälzer will lieber „nit esse, als nit raache“. Wenn er aber mit guten Freunden zusammen „bei sein halwe Schöppel sitzt, dann bloht er un basts un nebbelt im Wert die Stubb voll, daß ma die Hand vor de Rago nit schieb“. Mancher löht auch: „Wolfe fahre, wie wann e armer Mann backt!“

In der Zeit, wenn der Wein gärt und der Federweisse „dihelt“, kommt es auch vor, daß ein Wort das andere gibt und man nach Pfälzer Art „in die Raasch kummt“. Dann „raacht er sön gude mehr“, wenn der Freund „zu hart: Dunwal ufftragt“, dann kann es passieren, daß sich „die gude Freund ordentlich verduwaden“.

taucht die Fingerspitzen tief ins braune Maß und erwidert bereits halb veröhnt:

„Wann sich Herz un Mund duht laue,
will die Ras halt nach was darwe!“

worauf der Spender vielleicht mit einer an- deren Beiseit entgegnet: „Ja, wann ma wider uff die Welt kummen, dann lossen ma uns die Raaslöcher oiwendin mache!“ und der „Schorsch“ die Freundschaft endgültig wieder einreißt mit einem zustimmenden Brummen: „Ja, 's is schad sa jedes bissel.“

Aber noch will ich ein wenig vom Pfeischen erzählen. Wenn sich die Anzeichen des Alters bemerkbar machen und die Zähne so nach und nach „ ihr Haus“ verlassen, dann wird es schwer die „Pfeif im Maul halte“. Und das ist das Schlimmste, was dem Pfälzer begegnen kann: „Neez“! Der Pfälzer ist ein solches Wesen, aber geraacht muß sei! Dann wird halt die „Sibb“ mit Raggarn oder „Neez“ oben am Mundstück umwickelt und — weitergeraacht! So mag sich in der Pfalz für ein altes, zahntloses Männlein die Lebens- art eingebürgert haben: „Der bleiß uff Neez!“

Die „Buwe raache“ auch

„Wie die Alten sungen, so zwitschern die

Jungen!“ oder wie der Pfälzer treffend sagt: „De Abbel fällt mit weit vum Beerebaum“, — kurzum: auch die Pfälzer Jungen geben sich schon früh dem „Raache“ hin. Freilich, den echten Tabak kriegen sie nicht, der wird ihnen „aus de Röh geschaff“. Aber die „Raachschicht“ ist stark und die „Buwe“ finden den Ausweg, um den unwiderstehlichen Drang zu befriedigen. Es ist eine gar löstliche Zeit, da die Pfälzer Kutze bei der Kartoffel- und Dickrübenzeit, beim Beerensammeln oder beim Viehhüten „raachend“ in verstickten Wänteln boden. La muß die Pflanzenwelt in Biefe und Wald be- halten und die Kohlstöße für die „Raachzeit“ liefern. Fragt nicht nach den Bildern, die man da zu Gesicht bekommt, noch weniger nach den Folgen: meist „geht alles binnerlich un die Mudder oder de Babbe debam merft die Be- sicherung un verdunast dem Kraabswil ganz mordsmäßig 's Hinnerquader!“ Wenn aber der Junge „aus de Sunndagschul“ entlassen ist, dann darf er sich auch offiziell dem Raach- gennusse hingeben, nicht ohne die spöttische Rah- nung der Aiten: „Binn der ercht die Kofte unne zul!“ Doch früh übt sich, was ein Weiser werden will und bald „bloht der Lausbub wie ein Schornstöh!“

Die Zeit der Tabaklese

Zur Zeit der Tabaklese ist in den Dörfern der Südpfalz reges Leben. Die gedruckten Blätter werden am Abend auf dünne Schnate aufgezogen, der „Dunwal“ wird eifädelt“. Bun- schen und Mädchen sitzen lüthig bei der Arbeit, schäkern, singen Lieder. Rrr eine kleine „Roh- probe“ — in Schnoderhüpfelform — sei hier geboten:

De Dunwal riecht gut
Un die Brämme sin aää,
Un die Grasmaß im Wald
Gehe manch'smol fehl!

Wann mer beifamme sigen
Un künner nix mehr wääß
Und nix se redde wissen
Wie es stummi Gääß —

Do duht e jeder Mann
Zei' Dufel aus'm Sad
Un schubbt zum Jeltvertreib
E Bris Dunwal.

Der Dunwalwaufwal, Dunwalwaufwal,
Dunwal isch mei Lewe,
Der Dunwalwaufwal, Dunwalwaufwal,
Dunwal isch mei' Frädle!“

So singend un „vun de gude alte Felde“ erzählend verfliegen die Stunden. Man freut sich schon auf die „Dunwalfeierdunwal“, wo der ge- trocknete Tabak von den Auffußern verwogen wird und man all die Arbeit und Mühe belohnt sieht. Raachend meint einer der Burschen: „Wann ich mer nor ämol des Raache abgedahn kunn! Do deht ich mer e Masse Geld schpate — Herrschaft, kenn ich do wider raache!“ Und ein anderer meint: „Die Sigar derj ma net ausgabe losse. Ma muß äni an de anntre an- siede, dann heitzduogaß muß ma schpaare, nach an de Streichlöcher!“

Alle Pfälzer Tabakbauern aber sind stolz auf ihr Produkt, denn:

„Wann dauwend Zeit beifamme ste'd
Un dnen Dunwal raache,
Do riegscht bestimmt de „Pälzer“ raus,
Mit zugebun'ne Raach!“

Und wenn auch während der Jahrearbeit, die der Tabak mehr als jede andere Pflanze verlangt, so mancher Schwelztröpfchen rinn, so läßt der Tabakbauer nicht locker, nein, das ist er sich und der Pfalz und der Welt und dem Ruf des Pfälzer Tabaks in der Welt allein schon schuldig: „De Pälzer Dunwal isch Qualitätswar un die „Pälzer“ isch halt doch die bescht „Gobanna!“

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETER

Hans Henning Freiherr Grote

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart — Der in

(Schluß)

Schlageter erhebt sich langsam und mit jeder Bewegung findet er in ein Leben zurück, das er bald für immer verlassen soll. Hinter dem Wall der Verhafteten erweist er das bleiche, schmerzliche blickende Gesicht seines Verteidigers und nicht ihm in lächelndem Ernst zu. „Also ist es denn so weit!“ sagt er gelassen und greift nach den Ketten.

Die erhabene Ruhe, die von dem Gefangenen ausgeht, verfehlt selbst auf die Franzosen ihren Eindruck nicht. „Haben Sie noch einen Wunsch?“ fragt ihr Anführer rauh.

„Ich möchte beichten und kommunizieren“, bittet Schlageter. „Auch wäre es mir lieb, wenn Sie mir einen letzten Gruß an meine Angehörigen gestatten würden“, setzt er leise hinzu.

Nach kurzem Wortwechsel willfähr man diesem Wunsch. Auf seinem Bette, indem er ein Buch aus den Akten als Unterlage benutz, schreibt Schlageter mit fester Hand: „Liebe Eltern! Nun trete ich bald meinen letzten Gang an. Also auf ein frohes Wiedersehen im Jenseits!“ Dann reißt er das Blatt seinem Verteidiger.

Die Franzosen handeln in jugendeter Hast, als ob sie ein böses Gewissen drängt. Die heilige Handlung der Kommunion vollzieht sich in Windeseile in einem häßlichen Raum, darin zwei Wachsfiguren gleich Totenlichtern ihren flackernden Schein verbreiten. In tiefer An- dacht läßt Schlageter das Kreuz, das der Geistliche ihm darreicht. Seine Lippen mut-

meln etwas, nur der Verteidiger glaubt das Wort gehört zu haben, das ihm doch unver- ständlich bleibt. Schlageter spricht es innig: „Der Befehl!“

Er erhebt sich langsam, noch von der Weiße des Augenblicks umfungen, da packt ihn der Franzose rauh am Arm und röhrt ihm vor- wärt:

„Beichten Sie sich, Herr!“

Schlageter macht sich frei, und seine Augen sehen groß über dem Feind. „Ich bin in Ihrer Gewalt, aber das gibt Ihnen kein Recht, mich gleich einem Mörder zu behandeln.“

Der Führer des französischen Kommandos lacht höhnlisch zurück: „Sie bleiben sich noch bis zum Schluß getreu!“

„Ja“, entgegnet Schlageter und neigt groß und stolz, während sich der Verteidiger und der Gefängniswärter angestoll um ihn drän- gen. „dafür sorgen Sie selbst weiße vor. Mei- nen Leib können Sie töten, aber an das neue Leben, das mein Sterben erweckt, gelangen Sie nicht. Kommen Sie, Monsieur!“ Und während der französische Anführer noch be- hützt den Sinn der Worte zu ergründen sucht, schreitet der Deutsche hoherhobenen Hauptes seinen Hensern voran.

Die Holzboimer Heide träumt dem Morgen entgegen. Schon wogen und wallen seine nebligen Schleier über dem weiten, taubenhäufigen Raum.

Sie sind mit Kavallerie und Infanterie ge- kommen. Sie lassen Kanonaren erdnen und Trommeln schütteln und rütteln, als sie den

Deutschen an einen Pfahl binden, der neben der offenen Grube errichtet ist. Aufricht, den Kopf zum Himmel erhoben, bis sie ihm auch den letzten Blick zum Licht durch ein Tuch ver- wehren, läßt Schlageter alles mit sich geschehen und barrt der Erfüllung.

In das Kommando des französischen Offiziers hinein schwingt Schlageters Stimme und überläßt das Schmettern der Letzte, die

jubelnd über seinem Haupte zum Kether steigt: „Es lebe mein Deutschland!“

Dieschleimiger Pulverschamm zieht über die Leiche des Gernordeten. Im Osten glüht dämmendes Rot und füllt die weite, schlum- mernde Heide mit strahlendem Glanz.

In Streifen legt, dann breiter und breiter, ein einziger, alles verflärend, siegleuchtender Glanz, hebt sich der neue Tag.

Das Dorf jenseits der Straße / Aus einem unbekanntem Stück Deutschland

Jeder dritte Deutsche lebte in einer Großstadt, es kommen auf jeden genau Gienbachkilometer, Fernsprecherdrähte, Pferdehärten und Seifenver- brauch, aber das Brotorn reich bei geringer Ernte nur gerade noch, die Rohstofflage ist Kampfgebiet, und unsere Grenzen drücken wie die Nüchte an einem Anabenzug. Vängli ladeint jedes fleischen Lebensraum erfordert, scheinbar hat das Reh der Schienen und Stra- ßen das Land überhohnen, anzunehmen ist, daß Ueberfluß und Vakuum sich seit langem aus- gleichen ... ein Kulturland, begnadet mit dem Segen des Fortschrittes, gefährdet von steigender Enge, jede Ede defunkt. Und doch gibt es In- sein in diesem kurzgeschlossenen Kräftefeld, tote Winkel, seine Wgründe der Statistik, verun- sündete Dörfer jenseits der Straßen ...

Am Bekteward ist Rodenfeld nur einer die- ser Winkel, vielleicht der leisamste. Es gab nur Feldwege dorthin, kein Auto bezwang sie, der Vierwagen leate die Hasser auf diesem Wege neben die tiefgeluchten Wagenleiße und über- lieh es dem Dorfweir, sich die runden Gebilde einzeln auf dem Rudwagen abzuholen. Es dauerte dann Wochen, bis einer zu Fuß in das Abteinal kam und dem Vierhändler den Erhalt der Fiekerung beschäfte.

Es land keine Zeitung, kein Händler, kein Kaufrauer in das Dorf. Es hat jeden Häufer und achthundereißig Seelen. Der Mittelpunkt ihres Zusammenlebens ist das Gemeindegeld. Dort wohnt der Bedrer, dort ist das Schulzim- mer, dort ist der Schuppen für die Feuerpriße

und das Badhaus unter demselben Dach. In die Schule geht ein einziges Kind, ein Mädchen von elf Jahren. Das weite Schulstübe des Dor- fes lebt bei Verwandten im Abteinal. Wenn es wider zurückfährt, wird also die Schule zwei Kinder haben. Abteinal wird kein Pausen- gldaden gerührt. Am Staatsjugendtag geben sie mit dem Bedrer selbstreit in den Wald. Was ist alles ringsum ...

Roch vielen Jahren, in denen er die Schul- bank selbst antrieb, die Karren nachmalte, eine Bioge moß und des Dorles Chronist schrieb, ist der Bedrer abgeleßt worden. Seine Nachfolgerin ertrug die Einsamkeit nicht und meckerte sich nach wenigen Monaten davon. Das Leben sieht hü in Rodenfeld. Weil die Straße ledte, hante niemand mehr Korn, als er selbst nötig hatte. Von einer neugekauften Arbeitslose weich jeder im Dorf. Im Umkreis lebt niemand sonst, die nächste Ziedlung ist Stunden entfernt, das Abteinal liegt weit und tief, ganz fern sind die Großhöfde, ganz fern lebt die Welt ...

Der Tagen erit in eine Straße nach Roden- feld fertig geworden. Sie endlich wird Leben bringen, Anreiz zum Abtag, zum Redenerwerb. Ziele für neue Kinder. Denn das ist die Welt, die aus diesem toten Winkel zu uns kam: Ab- geschiedendend gibt kein biologisches Wachstland. Nur ein einziges Schulkind unter achthundereißig dauerlichen Menschen ... ohne Strafen lüdt selbst auf dem Aberten Aker das Peden aus.

Hans Aschenbrenner.

England

Polen-Engl...
Für die p...
abgeschlössener...
berträge ist...
tischen Handel...
der Bedeutung...
England in de...
in der Einfu...
zwischen Engl...
der nächsten J...
ders deshalb...
schäftsvertr...
enthält und...
Kaufszuwar...
in dem jü...
ist Deutschlan...
günstigeren R...
England be...
seiner Kaufsu...
polnischerseits...
denken, die a...
Gläubigern g...
ist Schuldner...
darauf bedach...
mit England...
lungsberplich...
kommen kann...
zung der eng...
zulassen unter...
fuhr nach Eng...
wirkung des...
alshen glücklic...
daß der bishe...
sark zurückge...
sch auf die d...
verhandlungen...
Wir werden...
sische Wirtsch...
die für Deutsc...
len genau de...
Erhebliche...
Entsternmittlung...
Die Berichte...
haben nunmehr...
Rostoffe und...
der Erdatungen...
letzende Gelan...
39,7 Millionen...
nu. Längerer...
wässerungswe...
gleich der dies...
früheren Jahre...
sch 1935 Unter...
Vorarbeiten erg...
tatsächlich Be...
zueingeführt...
Unterschiede...
in der Weidob...
beroben. Unter...
ausfülle des 2...
0,5 Millionen...
bediärlig bei...
eine Reforber...
2,9 Millionen...
sante diesjäh...
Frühjahrstef...
Zaunen. Die g...
senkbar über...
die des Korjab...
mit Hausstuf...
Schjahr ist...
Ernten von 8...
trichterlatter...
weiterer Selbst...
Ergebnisse fest...
sen aller Art...
nn. Ackerbode...
nn. Hiltersul...
111 000 Zonne

Erhebliche

Entsternmittlung...
Die Berichte...
haben nunmehr...
Rostoffe und...
der Erdatungen...
letzende Gelan...
39,7 Millionen...
nu. Längerer...
wässerungswe...
gleich der dies...
früheren Jahre...
sch 1935 Unter...
Vorarbeiten erg...
tatsächlich Be...
zueingeführt...
Unterschiede...
in der Weidob...
beroben. Unter...
ausfülle des 2...
0,5 Millionen...
bediärlig bei...
eine Reforber...
2,9 Millionen...
sante diesjäh...
Frühjahrstef...
Zaunen. Die g...
senkbar über...
die des Korjab...
mit Hausstuf...
Schjahr ist...
Ernten von 8...
trichterlatter...
weiterer Selbst...
Ergebnisse fest...
sen aller Art...
nn. Ackerbode...
nn. Hiltersul...
111 000 Zonne

Ber

Bei...
Zum Bo...
u n e r u...
haltenen fl...
gültigen Umf...
tatsächlichen...
funktioniert nur...
Da verschiede...
Ruffe weitere...
Stättigung

Frankfurter

Festverzinsl. W...
Dr. Reichsanl. v...
Int. Dr. Reichsan...
Bayern Staat v...
Anl.-Abt. d. Dr...
Dt. Schutzgebiet...
Augsburg Stadt...
Heidelt. Gold...
Landwirtsch. v...
Mainm. Gold...
Mainheim von...
Prinzess-Stadt...
Mün. Abtl. v...
Hess.-L.L. Lios. R...
B. Kam. Goldhar...
40 Goldanl. v...
30 Goldanl. v...
Bay. Hyp. Wechs...
Frankl. Liq...
Frl. Goldpöhr. L...
Frankl. Liq...
Main. Hyp...
Main. Hyp. Lios...
Pilsa. Hyp. Gd...
Pilsa. Lios...
Pilsa. Antestich...
Pilsa. Hyp. Gold...
Rhein. Hyp. Gd...
do. 5-9...
do. 12-12...
do. Lios...
do. Gdkom...
Süd. Bod. r...
Großkraftw. M...
Lind. Akt.-Ob...
Elber.-Main-De...
Ver. Stahlw. Ob...
I. Farbennid...
Mexik. amort. n...
do. 88. v. 09...
Oesterr. Goldre...
Türk. Bacedad...
Unverz. S. Gold...
Industrie-Akt...
Accumulatoren...
Adl. Gebr...
Aschaff. Zellb...
Bayer. Motor.-W...
Berl. Licht...
Brauerer Klein...

England kommt ins Hintertreffen

Polen-England und die deutsche Ausfuhr

Für die praktische Auswirkung des jüngst abgeschlossenen deutsch-polnischen Wirtschafts-

England bemüht sich um eine Erweiterung seiner Ausfuhr nach Polen. Dem stehen aber polen-

Erbliche Besserung der Futtermittel

Erntemittel von Kartoffeln und Maisfrucht 1935

Die Reichsstatistik des Statistischen Reichsamts haben nunmehr die endgültige Erntemittel für

Berliner Börse

Bei stillem Geschäft uneinheitlich

Zum Wochenbeginn trat keine Veränderung in der nun schon geraume Zeit an-

Tabakverkaufsfizung in Schwedigen

Reibungsloser Absatz / Preise befriedigen nicht

In Schwedigen wurde am Samstag die Ein-

75.00 zurück; Hauptgut aus Ernte 1933: Zedendorn

Generalversammlung Bürgerbräu Ludwigshafen

8 Prozent Dividende werden verteilt / Café Velbe im Besitz des Bürgerbräu

Die am 14. Dezember unter dem Vorsitz von Director Josef Hoffmann abgehaltene Generalversam-

von dem 6000 Quadratmeter durch Fabrikhallen über-

überhanden war zumäßig gesehen, die Tendenz

jumeist auch Railwerte. Am Rentenmarkt

Frankfurter Effektenbörse table with columns for stock prices and exchange rates.

Berliner Kassakurse table with columns for various market rates and prices.

Verkehrs-Aktien table with columns for various transportation and utility stocks.

Rhein-Mainische Mittagbörse table with columns for commodity prices.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Tendenz: kaum behauptet. Die Stagnation an der Börse war auch am

Metalle

Berlin, 16. Dez. (Preisbericht) Silber für 100

Getreide

Rotterdam, 16. Dez. (Wafang.) Weizen, Jan.

Baumwolle

Bremen, 16. Dez. Jan. 1311 Mr. 1309 G.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt. Zufuhren: 47 Ochsen, 35 Bullen, 392 Rinder,

Berliner Devisenkurse table with columns for exchange rates and gold prices.

Don Tschammer und Osten warnt vor Optimismus

Tagung des Deutschen Olympischen Ausschusses / Die Vorbereitungsarbeiten für Berlin 1936

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Reichsportführers von Tschammer und Osten, tagte der Deutsche Olympische Ausschuss am Samstag im „Haus der Arbeiter“ zu Berlin.

Rüdiger betonte, daß unsere Amateurboxer an Härte und Ausdauer erheblich gewonnen hätten. Georg Hax, der Führer der deutschen Schwimmer, konnte für das zu Ende gehende Jahr eine geradezu beispiellose Leistungssteigerung nachweisen.

Dr. Ritter von Holt gab bekannt, daß das Reichamt Reichsheilfürsorge die weitere Arbeit den Vereinen und Sportlehrern überläßt. Unsere Leistungen haben mit denen der Athleten in allen Weltteilen

durchaus Schritt gehalten. Sie berechtigen durchaus zu der Annahme, daß in den 25 Übungen der Männer und sechs der Frauen je einer der sechs Endplätze von den deutschen Olympia-kämpfern erreicht werden kann.

Abschließend dankte der Reichsportführer den anwesenden Vertretern des Reichsinnenministeriums, des Unterrichtsministeriums und allen beteiligten Organisationen sowie der Presse, mit deren Hilfe es erst möglich gemacht worden sei, den Gedanken der Vorbereitungen in die breite Masse des deutschen Volkes hineinzutragen.



Der Olympische Ausschuss tagt. Unser Bild zeigt den Reichsportführer während seiner Ansprache. Am Tisch von links nach rechts: Olympische Führer Heinrich, Generalleutnant Dalsege, der Reichsportführer und Dr. Jensch.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Südwest

Eintr. Frankfurt—Wormatia Worms 3:1

Die Frankfurter waren in technischer Beziehung überlegen, außerdem hatten sie die bessere Hintermannschaft und in Mühs einen übertragenden Schürmer.

FC Virmasens — FCV Frankfurt 5:2 (4:0)

Die Frankfurter hatten von vornherein wenig Aussicht auf einen Punktgewinn, denn die beiden Schweißströme waren ausgeblieben und da nur ein einziger zum Ziele war, mußte das ganze Spiel mit 7.00 Mann bestritten werden.

Riders Offenbach—Voc. Neunkirchen 0:1

Man stellte sich vor: die Riders spielten 90 Minuten lang überlegen und ließen die Vorläufer nur gelegentlich durch Durchdrücken kommen.

Württemberg

SpBg Cannstatt—VfB Stuttgart 3:3

Auf der Stuttgarter Adolf-Hilber-Kampfbahn lieferten sich die beiden Cricketspieler vor über 3000 Zuschauern einen überaus spannenden Kampf.

Sportfr. Ehlingen—FB Zuffenhausen 6:0

1200 Zuschauer sahen ein überaus hartes, hartnäckiges und wenig schönes Spiel, in dem die Ehlinger die weitaus bessere Mannschaft stellte und auch als verdienter Sieger den Weg nach Zuffenhausen betrat.

Stuttgarter SC—Ulmer FC 94 4:1

Nach tollerstem ersten Hälfte verschob der Sportklub in der 13. Minute der zweiten Hälfte einen Foultreffer.

1. ESC Ulm—Stuttgarter Riders 5:1

Die 1:5-Niederlage, die die Stuttgarter Riders beim 1. ESC Ulm erlitten, könnte man auf den ersten Blick als eine Ueberraschung werten.

Sportfr. Stuttgart—SV Feuerbach 2:0

Am Freide waren die Gäste ziemlich gleichwertig und verhielten sich bis zur Pause sehr gut. Nach dem Wechsel aber war der Kampf geschieden.

Bayern

FC München—SV DnN. Hirth 1:2

Zum Fußball-Doppelspiel am Silberrnen Sonntag hatten sich schon beim ersten Spiel 5000 Zuschauer eingefunden.

Bayern München—FC Augsburg 2:1

Ein ausgeglichener Verlauf das zweite Spiel, bei dem die Bayern zu einem verdienten Sieg kamen.

Münchener, die technisch die besseren Leistungen waren. Augsburg hatte das Pech, schon in der ersten Hälfte seinen ausgerechneten Tormann Klein wegen Verletzung zu verlieren.

FC Bayreuth—1860 München 1:2

Einen etwas glücklichen Sieg errangen die „Löwen“ in Bayreuth. 60 Minuten des games Spiels waren die Bayreuther tonangebend.

NSV Nürnberg — 1. FC Nürnberg 0:1 (0:1)

Das erste Auftreten des 1. FC Nürnberg nach Gründung der deutschen Vereinstafelmeisterschaft brachte nicht den erwarteten großen Erfolg.

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Table with 2 columns: Mittelbaden (Gruppe 1) and Mittelbaden (Gruppe 2). Lists teams and scores.

Freiburger-Süd

Table with 2 columns: Ritters Freiburg and Freiburg-Nord. Lists teams and scores.

Freiburger-Nord

Table with 2 columns: FC Freiburg and other teams. Lists teams and scores.

Konstanz

Table with 2 columns: FC Konstanz and other teams. Lists teams and scores.

Süddeutsche Rugbyprobe

Die süddeutsche Rugbymannschaft, die Ende des Monats nach Frankreich fahren und Spiele in Grenoble und Chalons austragen wird, tritt am Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz gegen eine aus Heidelberger, Stuttgarter und Frankfurter Spielern gebildete Fünfkampf aus.

Die Südb-Mannschaft spielte nur mit 14 Mann, da der Frankfurter Presser unentschiedelt fehlte, außerdem waren noch Klinisch (Frankfurt) und Fanson (Heidelberg) durch Krankheit (Frankfurt) bzw. Frey (Heidelberg) ersetzt.

Die zweite Halbzeit stand dann klar im Zeichen der Südb-Mannschaft. Der Verbindungsplatz Frey legte zwei Versuche, die den Ausgleich brachten, und als Hübsch im Alleingang den Ball hinter die Stangen legte.

Radrennen in Antwerpen

Wie die übrigen Veranstaltungen der neuen Winter-Saisonzeit war auch das Radrennen am Samstag in Antwerpen wieder ausgezeichnet besucht.

Londoner verties in 22:24 die beiden Gewinner der Vorläufe, Peris und Aker, auf die Plätze. Belgians Stebermeister Konfise hatte in Dauerrennen keine große Mühe.

Vertical advertisements on the far right edge, including 'Die', 'Zu ve', '3 Zi', '4 Zi', 'Eingerich', 'Warmwas', 'Greifen Si', 'Heim', 'Pfalz', 'Fenn', 'Baden (2 G', 'Mietgesuch', '23imm., Rüd', 'Mobil. Zimmer', 'Zu verm', 'Zu ve', 'Günstige', 'Nähm', 'Schrank-Nähm', 'versenk. Holz', 'versenk. Eise', 'Diese Maschin', 'Stück- u. Stopp', 'Verschiedene', 'NMMMA', 'RM. 25.- 3', 'mit schriftl', 'Plaffe', 'H1, 14 Mar', '5 Schauer

Die Polizei meldet

September 1935

...hänger angefahren: Beim Überqueren der Reichstraße geriet am Samstagvormittag ein Fußgänger in die Fahrspur eines Personkraftwagens, von dem er angefahren und zu Boden geworfen wurde. Er erlitt hierbei schwerere Verletzungen, die eine ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen. Der Unfall dürfte auf beiderseitige Unachtsamkeit zurückzuführen sein.

Personkraftwagen umgeworfen: Durch Nichtachten des Vorfahrtsrechtes stießen am Sonntagvormittag auf der Kreuzung Heinrich-Lanz-Straße und Schwelingerstraße zwei Personkraftwagen zusammen, wobei einer derselben umgeworfen wurde. Von dem Wageninsassen erlitt ein 6 Jahre altes Kind eine unbedeutende Kopfverletzung, während die übrigen mit dem Schrecken davonsamen.

Bei Schnee und Eis vorsichtig fahren: Beim Einbiegen von der Langerdter- in die Geibelstraße stürzte Montag früh ein Radfahrer, der hierbei einen Unterschenkel brach. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Rad auf dem frisch gefallenen Schnee beim Nehmen der Kurze rutschte.

Zwei Betrunkene im Notarzt: Als zur Erlangung der Nüchternheit wurden zwei Betrunkene, die ihren Weg nicht mehr allein fortsetzen konnten, in den Notarzt gebracht.

Verkehrskontrolle: 39 Kraft- bzw. Radfahrer wurden bei einer am Samstag vorgenomlenen Verkehrskontrolle angezeigt bzw. gebührensächlich verwahrt. Ferner wurden 14 Fahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Die Gefahren des Eises

Mit dem Winters Schönheiten sieben auch Gefahren für jung und alt auf. Alljährlich fordert der unvorsichtige Fahrer oder Pächter des Opfers. Es muß dabei immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die ein frühzeitiges Betreten des Eises mit sich bringt. Nicht eindrucklos genug können die Kinder gewarnt werden. Hilfe bringt man im Eise Eingebrochenen durch Zureichen von langen Stangen, flachen Brettern und der gleichen, auch durch ein Seil oder eine Leine, die mit einer Schlinge versehen sein muß. Bei noch drückendem Eis muß natürlich auch der Retter sehr vorsichtig sein und beim Herantreten an den Verunfallten ein Brett als Unterlage benutzen. Ist die Rettung des Verunfallten gelungen, dann bringe man diesen in seinen warmen Raum, sondern in ein kaltes Zimmer und verständige den Arzt.

Übergangsfrist für den Ausflugsverkehr

Der Reichs- und preussische Verkehrsminister hat die noch bis 31. Dezember geltende Übergangsfrist für den Ausflugs- und Wietooagenverkehr weiterhin bis zum 31. März 1936 verlängert, um eine ordnungsmäßige Durchführung der Genehmigungsverfahren zu gewährleisten. Für den Prospekt- und Ueberlandwagenverkehr verbleibt es bei den bisherigen Vorschriften.

Weihnachten der NS-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Oststadt zeigt eine Ausstellung / Fleißige Frauenhände waren an Werk

In den Räumen der NS-Kreisgruppe Oststadt, war über Sonntag eine Weihnachtsausstellung zu sehen, die ein reiches Zeugnis ablegte von der Tatkraft und Entschlossenheit, mit der die Helferinnen der NSV den Ritten des Winters zu Leibe rückten. Auf langen Tischen freundlich aufgebaut, lagen Kleider in allen Größen und Formen, Spielzeug vielerlei Art, warme Wäsche für kalte Tage und selbst die Hände waren mit Velleidungshänden behängt. In bunte Pakete verpackt, werden die Sachen zu Weihnachten Feiesfreude zu armen Volksgenossen bringen. Das Bemerkenswerte an der ganzen Ausstellung war, daß jedes einzelne Ausstellungsstück von den etwa 60 fleißigen Mitarbeiterinnen in vielen fern gepferzten Arbeitsstunden selbst gefertigt wurde. Man sieht es jedem der vielen hunderte Kleider an, daß sie mit viel Freude angefertigt worden sind.

Den Stoff zu den Kleidern hatte die Ortsgruppe durch Sammeln aufgebracht. Der Erfolg der Ausstellung, sowohl was ihr Umfang als auch ihre Güte anbetrifft, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Frauen in weiser Voraussicht schon Ende Sommer auf die Ausstellung hinarbeiteten. So konnte in Ruhe das gute Werk vorbereitet und zu Ende geführt werden.

Der Sinn der Ausstellung war der, allen Frauen, die zu ihrem Gelingen mit beigetragen haben, drahtisch zu vergegenwärtigen, wie aus der Summe einzelner Opfer, wie aus der Zusammenarbeit vieler Hände ein Großes entsteht, und weiter sollte sie zum Ansporn dienen, in dieser Hilfe für die Armen nimmer zu erüben.

Ein Betrieb erwirbt das NS-Sportabzeichen. Bei dem Gepätmarsch, den die Volkswohlfahrt der NS-Kreisgruppe am Sonntag durchführte, betrug das Gewicht der Tornisten 25 Pfund.

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute, 16. Dezember, Herr Leonhard Höfer mit seiner Ehefrau Marie, geb. Weiser, Mannheim-Friedrichsberg, Neudorfstraße 35. Wir gratulieren!



Dienstag, 17. Dezember:

Vormittags-Schwimmen: 10-11.30 Uhr, Stadt, Hallenbad, Halle 2, für Frauen. — Allgemeine Schwimmkurse: 19.30-21.30 Uhr, Moß-Realschule, Rüdigerstraße. Frauen und Männer. — 19.30-21.30 Uhr, Schwimmen, Turnhalle der Schulen, Frauen und Männer. — 18-20 Uhr, Tulla-Oberrealschule, Tullastraße, Frauen und Männer. — Früh, Gymnastik und Spiele: 19.30-21.30 Uhr, Waldhofschule, Cyprianerstraße, Frauen und Männer. — 19.30-21.30 Uhr, Humboldtschule, Gartenstraße, Frauen und Mädchen. — 19.30-21.30 Uhr, Turnhalle Mädchenberufsschule, Sieberstr., Frauen und Mädchen. — **Schwimmen:** 20-21.30 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle 3, nur für Männer. — **Ballspiele:** 20-21.30 Uhr, Turnhalle Kellertelchule, Kolonialstr., Turlachen und Mädchen. — **Reiten:** 19.30-20.30 Uhr, Reithalle Schloss, Frauen und Männer. — 19-20 Uhr, SS-Reithalle Schmalhof, Frauen und Männer. — **St.-Gymnastik:** 20-21.30 Uhr, Tulla-Oberrealschule, Tullastraße, Frauen und Männer. — **Kleinballett:** 16-17 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — **Gymnastik Vorkurs:** 20-21 Uhr, Mädchenberufsschule, Sieberstr., Frauen und Mädchen. — **Bewegungstheater:** 19.30-20.30 Uhr, Seifertschule, Eingang Karl-Vulding-Str., Frauen und Mädchen. — 20.30-21.30 Uhr, wie vor, Frauen und Mädchen.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 17. Dezember

Reichsfender Stuttgart: 6.00 Cosas; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühsport; 8.10 Vorträge; 8.15 Gymnastik; 8.45 Kunstgewerkschaft der Reichspostfachleute; 9.15 bis dritte Weltzeit; 11.00 Hammer und Sichel; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Märchen von zwei Hühnern; 15.15 Blumenkinder; 15.45 Tierkinder; 16.00 Lustig zur Kaffeeuhr; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Zum Jahresende; 18.45 Winterliche Gedanken eines Kleinbärters; 19.00 Uhr Einem geschäftigen Gaul...; 19.50 Das ergebende Wetter; 20.15 Stunde der Nation; 21.15 Abendmusik; 22.00 Nachrichten; 22.30 Lustig zur letzten Nacht; 24.00 bis 2.00 Musik.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Dienstag: Zeitweilig aufbrechernd und meist trocken, nachlässige Fröste wieder zunehmend, späterhin wieder härtere Niederschlagsneigung, meist flüchtige und weiche Wolke.

... und für Mittwoch: Voraussichtlich unbeständiges Wetter mit Niederschlägen, Temperatur um Null.

Rheinwasserstand

	14 12 08	16 12 05
Waldshut	248	265
Rheinloden	250	214
Breisach	164	128
Kehl	279	243
Maxau	454	408
Mannheim	375	314
Kaub	289	215
Köln	513	228

Neckarwasserstand

	14 12 05	16 12 05
Diedeshelm	966	904
Mannheim		

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

NSDAP Kreisamtsleitung

Dienstag, 17. Dez., 20.15 Uhr, im großen Saal des Waldhofs Schulungsabteilung sämtlicher NSDAP-Kreisgruppen. Redner: Ga. 21 0 2 7, Schweigen.

Politische Leiter

Waldhof. Zur Beantragung des Mitgliedsbuches reichen die Paa. mit den Anfangsbuchstaben M-O ihre Parteibriefe, zwei vorchriftsmäßige Fotobilder und 1.20 RM, bis zum 18. D. M. bei der Ortsgruppenleiterin, Sandstraße 15, ein.

Stromarkt. Bis spätestens 20. Dez. 1935 sind sämtliche Beiträge zu entrichten. Ab 20. Dez. 1935 bleibt die Kaffe infolge Jahresabschluss und Kenderung der Beitragsrollen geschlossen.

Abend. 17. Dez., 8.30 Uhr, für die IV. Sitzung der M-O und Hausleiter im Hof Söllerei, Pfaffenstraße.

Mannheim. Zur Beantragung des Mitgliedsbuches reichen die Parteibriefe, zwei vorchriftsmäßige Fotobilder und 1.20 RM, bis zum 18. D. M. bei der Ortsgruppenleiterin ein.

Mannheim. 18. Dez., 20.30 Uhr, im „Vadischen Hof“ Pflichtmitgliederversammlung.

NS-Frauenschaft

Mannheim. 17. Dez., 15.30 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen von Stadt und Land in L 4 Nr. 15, Zimmer 11, 4. Stock.

Mannheim. Koffizierentag: Die Mitgliedsbeiträge und Rechnungen sind bis spätestens 17. Dez. abzurufen. Leiterin Termin.

Schwelingerstraße. 17. Dez., 15 Uhr, Adventsfest im Schulhof.

Waldhof. 18. Dez., 20 Uhr, Adventsfest im Heim. Die Frauen vom Ober kommen um 19.30 Uhr.

Humboldt. Die Leiterinnen rechnen pünktlich

am 17. Dez., 19 Uhr, in der „Konordia“, Rangstraße 36, ab.

Humboldt. 18. Dez., 20 Uhr, Weihnachtsabend in der „Konordia“, Rangstraße 36.

Friedrichsberg. Die Kassierinnen rechnen am 18. Dez. zwischen 17 und 18 Uhr in H 5, 5 ab. Alle Kassierinnen haben zu erscheinen.

SSM

Deutsches Gd und Strohmarkt. 17. Dez., 20 Uhr, zum Gruppenappell in der 1-Schulturnhalle antreten, Aufst. Anweis und Turnschuhe mitbringen. Aber kein Turnzeug.

Haushelfen

Neckarau. 17. Dez., 20.00 Uhr, Weihnachtsabend im ev. Gemeindehaus (Rundbau).

Kreisbauernschaft Mannheim

Im Rahmen der Winterarbeit für die Erzeugungsbeschäftigten finden folgende Veranstaltungen statt:

Freitag, 20. Dez., 20 Uhr, im Volkshaus im „Ost“, Redner: Dr. Gugelmeier, Kreisbauernführer Treiber.

Freitag, 20. Dez., 20 Uhr, in Sandhofen im „Adler“, Redner: Kreisbauernführer Treiber, Dr. Krumm.

Samstag, 21. Dez., 20 Uhr, in Käferral im „Adler“, Redner: Dr. Krumm, Kreisbauernführer Treiber.

Sonntag, 22. Dez., 20 Uhr, in Neudorf im „Adler“, Redner: Kreisbauernführer Treiber, Dr. Gugelmeier.

NERO

Innenstadt-Ost und West, Neckarstadt-Ost und West, Rindenhof, Oststadt, Schwelingerhof. Am 18. Dez., 20.15 Uhr, im „Friedrichsberg“, 2. Schulungsabend. Kreisleiter Ga. Dr. Roth spricht über „Das Judentum“. Für die Mitglieder obenangemerkter Stützpunkte Pflicht. Alle übrigen Mitglieder sind eingeladen.

Zu vermieten

3 Zimmer 4 Zimmer

Eingerichtetes Bad, Warmwasserbereitung

Greifen Sie schnell zu!

Heimat A.-G.
Pfalzplatz 20
Fernruf 30890

Zu verkaufen

Ein Lindenzug

Ist es, auf der Mercedes „Primo“-Kleinschreibmaschine leicht, sauber und schnell zu schreiben. Alles Nähere durch:

Friedmann & Seumer
Büro-Einrichtungen
Mannheim, Qu. 7, 1 - Ruf 271 60/61

Ein Geschenk fürs Leben!

CONTINENTAL

Eine Klaviere für sich!

Sogar weil WANDERER sie baut

J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 10/11

Kaufgesuche

Gut erhaltener **Lauffahrrad**

H. zu Kauf gesucht. Preis um 200.- an d. Verlag d. B. D.

Gebrauchtes Lauffahrrad

Zu kaufen gesucht. Preis um 200.- an d. Verlag d. B. D.

Offene Stellen

Wädchen

18-22 J., mit guten Schulnoten, für den Haushalt in Mannheim, im Winterhalbjahr, 4-6 Monate, 4-6 Wochen. (44608)

Gaubere Frau

sofort gesucht. 2 u. 3. Gütemannstr. 10. (4681)

Verschiedenes

Warnung!

Barne diertm. je demann, mitem... (44788)

Zu vermieten

Laden (2 Schaufen.) Nebenr.

Nb. Heidelbergstr., auch a. Büro ab. l. gewerblich, für auf Frühbl. zu vermieten. Miet 30.-, 30.-, u. 30.-, im Verlaug dieses Blatt.

Mietgesuche

23imm., Küche in mitten gesucht, mit Heiz., Brr., an d. Verlag d. B. D.

Leere Zimmer zu vermieten

Groß, leer, Simm. sofort zu vermieten. Heiz., Brr., in der Parterre. (6979)

Mobl. Zimmer zu vermieten

200.- mit Simm. Schreibt., Brr., sofort zu vermieten. 6. u. 16. 1. Krenzstr. 1. 3111 (7000)

Zwei große leere Zimmer zu vermieten

zu vermieten. Bäder, A. 2, 3 a, 3. Stock (44 129 R)

Familienfest in Aussicht..?

Dann wählen Sie die dafür notwendigen Geschenke rechtzeitig zuzugang aus. Kommen Sie doch recht bald zur großen Auswahl in die Kunststadt

GRUBER
07, 22 Kunststr.

Elliot-Rapid-Druckerpresse

44. Promethew-Gasherd

unterhalten, preiswert abzugeben. Feuerbachstr. 28 (6987)

W. Lampert
Ideal- und Eriks-Schreibmaschinen
1. 6, 12
Fernruf 2122-23

Chaiselongue
32 Federn modern
22.-

Matratzen
3 1/2 Höhe mit Kell
20.-

Eis. Betten
mit Rost
13.50

Pat.-Röste
Kaff nach Wahl
11.-

Couch
mit 40 Federn
36.-

H. Baumann
U. 7, 7, Brr. in Haus Pflz

Das ist ein Zimmer für Ihre Töchterchen

1 Schrank Tisch, 1 Stuhl, 1 Bett, 1 Nachtkästchen, 1 Koffer, 1 Koffer, 1 Koffer, nur 175.-

H. Baumann
U. 1, 7, Brr. in Haus Pflz
(46 909 R)

Das ist ein Zimmer für Ihre Töchterchen

1 Schrank Tisch, 1 Stuhl, 1 Bett, 1 Nachtkästchen, 1 Koffer, 1 Koffer, 1 Koffer, nur 175.-

H. Baumann
U. 1, 7, Brr. in Haus Pflz
(46 909 R)

Geldverkehr

Beamten-Kredite

(Nach l. Einzahlung) mit (of. Kundsch.) Vor- u. Z. Treuhänder Mannheim, Waldhofstraße Nr. 36 Bei Antr. bitte Passp., (414666)

Automarkt

Alle

untere Zeitungsblätter — alle 10.000 Betriebsstellen nehmen ohne Mehrkosten für die Kleinanzeigenanbieter aus. Bitte machen Sie von dieser Einzeichnung die zur Bequemlichkeit unserer Leser geschaffen wurde. Techt regen Gebrauch.

Eine Quittung vom Polizeipräsidium über 1, 2, 3 oder 5 Mark Strafe

für verkehrswidriges Verhalten bereitet wenig Freude. So weit hätte es aber nicht zu kommen brauchen, wenn die

Straßenpolizeiordnung

einmal durchgeblättert worden wäre und der Verkehrsrunder Kenntnis von den neuen Verkehrsbestimmungen gehabt hätte. Für 15 Pfg. ist das ausführliche Heftchen bei allen Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern erhältlich, ferner im Hakenkreuzbanner-Verlag, R 3, 14, und der Völkischen Buchhandlung, P 4, 12.

Zu verkaufen

Günstige Angebote!

Nähmaschinen

nur aus dem Fachgeschäft

Schrank-Nähmaschine . . . 150.-
versenk. Holzgestell . . . 125.-
versenk. Eisengestell . . . 95.-

Diese Maschinen sehen vor u. zurück. Stück- u. Stopf-Unterstück wird verteilt.

Verschiedene gute, gebrauchte **NÄHMASCHINEN** RM. 25.- 35.- 48.- 70.- mit schriftlicher Garantie

Pfaffenhuber
H 1, 14 Marktplatz H 1, 14
5 Schaufenster „Ecke“

Herrenuhr

Geliebteste! Schwer geliebte Herrenuhr „Glocken“ 1200.-, 1.300.- zu verkaufen. Adresse in Brief u. 9051 in Verlaug.

Bandoneon

1166.116. aut erb. billig zu verkaufen. Behnstr. 34. 2. St. (6989)

Nähmaschine

1 fast neue Weiß. Nähnmaschine, leicht zu erhalten. Anwesenheit für 15 Stk., zu verkaufen. Trachenfelsstr. 9 (46 026 R)

Teppiche repariert reinigt entmottet

Bausack
1, 18 Ruf 264 67

Verschiedenes

Sagde teilnehmer für gute Hoch- u. Niederwild-Sagd gel.
an d. Verlag d. B. D.

Schützen Sie Ihr Auto gegen Frost!

Kühlerhauben, Nebellampen, Heizlampen, Schneeketten, Glysantil, Dixol alle Winterartikel

Auto-Haelele
Mannheim N 7, 2
Fernruf 27074

Kaufe sofort

gen. Kasse 1 gebt.

Auto

Bedingung: steuerfrei. Anzeile u. Nr. 46 031 an d. Verlag die. Blatt.

Motorräder

Harley Davidson
mit Seitenwagen, 1200 ccm, steuerfrei, ca. 11000 km abfahren, zu verm. G. Schröderstr., Niederfeldstr. 79. (47 105 R)

NSU-Ponny
1600 ccm, 1.50.4 l Motorwagen 4 m lang, billig zu verkaufen. Zu erfragen. Windmühlstraße 27 bei Neuburger, 6-7 Uhr abends. (6999)

Am 3. Advent, vormittags 11 Uhr, entschlief kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 40 Jahren mein innigstgeliebter treuer Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Georg Hildebrand

Mannheim (Eisenstr. 16), den 16. Dezember 1935.

In tiefer Trauer:

Hilde Hildebrand Wwe., geb. Wittmann und Kinder Herbert und Erwin nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 18. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle Mannheim aus statt.

